

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

26 (31.1.1930)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 geplatzte Millimeterweite (bei 12 Dinnig, wesegegrün-
anwigen und Stielgröße 8 Dinnig. Die Resten-Millimeter-
die 80 Dinnig o. Dr. Werbungs Rabatt nach Zeitl. der bei Jährlichzahlung der
Zeitungsjahres, bei geschäftlicher Betreibung und bei Konturs außer Kraft tritt o. Größtungs-
und Betreibung 10 Karfente 7. o. Seltu der Verleihen-Maschine 8 Uhr vorzuzellen

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musikfunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatl. 2.50 Mk. o. Ohne Zustellung 2.20 Mk. o. Durch die Post 2.60 Mk.
Glaspreis 10 Dgg. Sonntags 15 Dgg. o. Erscheint 6 mal wöchentlich
vor mittags 11 Uhr o. Postkassentis 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Kar-
lsruhe L. 2. Poststraße 22 o. Januar 1930 und 7021 o. Dellsfreund-Platzes: Durlach, Moysen-
straße 22; Baden-Baden, Kuffelstraße 6; Rastatt, Rastattstraße 2; Offenburg, Gutenbergstr. 61

Nummer 26 Karlsruhe, Freitag, den 31. Januar 1930 50. Jahrgang

Ministerwechsel in Preußen

Becker zurückgetreten - Grimme als Unterrichtsminister berufen

Die Verhandlungen zur Herbeiführung der großen Koalition in Preußen müssen vorläufig als gescheitert betrachtet werden. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat nämlich im Anschluß an die Besprechungen ihrer Unterhändler bei Braun beschlossen, das Angebot des Ministerpräsidenten, mit dem Handelsminister und einem Minister ohne Portefeuille in das Kabinett zu gehen, abzulehnen, weil dieses Angebot unzureichend sei.

Der preußische Unterrichtsminister Dr. Beder hat am Donnerstag seinen Rücktritt erklärt mit der Begründung, daß die Auffassung führender Parteien zu stark von einander abwichen. Der preußische Ministerpräsident nahm den Rücktritt an und sprach Herrn Dr. Beder den Dank für seine Leistungen aus.

Ministerpräsident Dr. Braun hat sodann zum Minister für Wissenschaft, Kultur und Volksbildung den gegenwärtigen Vizepräsidenten des Provinzialschulkollegiums für die Provinz Brandenburg, Grimme, ernannt.

Über die Personalien des neuen Staatsministers Grimme teilt die preußische Presse die folgende Mitteilung:

Herr Grimme, der im 41. Lebensjahr steht und in Goslar im Harz geboren ist, studierte Philosophie und begann seine pädagogische Laufbahn im Jahre 1919 als Oberlehrer in Hannover. Im Jahre 1923 wurde er an das Provinzialschulkollegium in Hannover berufen und im Herbst 1923 zum Oberstudienrat ernannt. Im Jahre 1925 wurde er als Oberschulrat nach Magdeburg berufen und trat in das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung als Hilfsarbeiter ein. Er wurde dort 1928 zum Ministerialrat in der Abteilung II 2 (höheres Schulwesen) ernannt und vermaßte sich seitdem als Vizepräsident des Ministeriums. Seine Ernennung zum Vizepräsidenten des Provinzialschulkollegiums der Provinz Brandenburg, in dem er — entsprechend der besonderen Struktur dieses Schulkollegiums — das gesamte Volk-, Mittelschul-, Berufs-, Fachschul- und Hochschulwesen der Provinz zu ver-

walten hatte, beendete 1928 seine Tätigkeit im Kultusministerium.

Staatssekretär Grimme ist publizistisch mit Schriften in der Schriftreihe der entscheidenden Schulreformer hervorgetreten, um entsprechend seiner Einstellung als religiöser Sozialist evangelischer Konfession den weltlichen Schulgedanken auch religiös zu untermauern. Er hat weitere Schriften zur Reifeprüfung herausgegeben und vor kurzem ein neues Sammelwerk „Wege zur Schulreform“, zu dem Staatsminister Dr. Beder, Staatsminister a. D. Dr. Boeckh und der Leiter der Abteilung für höheres Schulwesen im preußischen Kultusministerium, Direktor Dr. Zahnke, ein Vorwort geschrieben haben. Er ist ferner der pädagogischen Welt bekannt als Herausgeber der maßgebenden Fachzeitschrift auf diesem Spezialgebiet „Die Monatschrift für höhere Schulen“. Sein soziales Interesse hat er schon als Student in den Arbeitsunterrichtsgruppen an der Universität betätigt. Politisch gehört er der Sozialdemokratischen Partei an.

Das Ministerpensionsgesetz

Der Haushaltsausschuß des Reichstags trat in die Einzelberatung des Ministerpensionsgesetzes ein und erließ die erste Lesung. Die von der privaten Tätigkeit der Reichsminister handelnde Vorchrift wurde nach längerer Besprechung auf Antrag der neuen Volkspartei-Fraktion in folgender Form angenommen: Die Reichsminister dürfen den Vorstand, Verwaltungsrat oder Aufsichtsrat eines auf Erwerb gerichteten Unternehmens nicht angehören, auch neben dem Ministeramt keine Geschäftstätigkeit ausüben. Die Reichsregierung kann Ausnahmen zulassen, wenn amtliche Rücksichten nicht im Wege stehen und Interessenkonflikte zwischen der amtlichen und privaten Tätigkeit des Reichsministers nicht zu befürchten sind.

Diskonfession in Frankreich

Die Bank von Frankreich hat ihren Diskontsatz von 3,5 auf 3 und ihren Lombardfuß von 5,5 auf 4,5 Prozent ermäßigt, um damit die Goldinfuhr nach Frankreich zu stoppen.

Berenguers Kabinett

Vor Ausschreibung spanischer Neuwahlen

Paris, 30. Jan. (Eig. Drabt.) Der neue spanische Ministerpräsident General Berenguer hat sich am Donnerstag nachmittags vor 1 Uhr, zum König begeben, um ihm von der endgültigen Bildung seines Kabinetts Mitteilung zu machen.

Die neue Regierung setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident und Kriegsminister: General Berenguer; Innenminister: General Maso; Marineminister: Cardia; Finanz- und Wirtschaftsminister: Arques; Justizminister: Estrada; Minister für öffentlichen Arbeiten: Matos; Kultusminister: Berzosa von Alba; Arbeitsminister: Sanjurjo y Diana.

Die Minister werden noch am Donnerstag abend dem König den Eid ablegen. In spanischen politischen Kreisen erklärt man, daß die neue Regierung es als ihre erste Pflicht ansehe, sofort Maßnahmen auszusprechen, um den Willen des Volkes loyal festzustellen. In der Umgebung der Regierung glaubt man, daß diese Maßnahmen monarchistisch ausfallen werden. Trotz der strengsten revolutionär-republikanischen Demonstrationen.

Am Donnerstag früh rüdten einige 1000 Demonstranten unter Führung auf die Republik los, gegen das königliche Schloß in Madrid vor. Sie wurden von berittener Polizei in einer regel-

rechten Artade zerstreut. In Barcelona sind in der Nacht zum Donnerstag bei ebenfalls republikanischen Kundgebungen zahlreiche Personen verletzt und einige sogar getötet worden.

Hintergründe der spanischen Umwälzung

Spaniens König fürchtete für seine Krone

Oberst Macia, der Führer der katalonischen Revolutionsbewegung, der seit zwei Jahren zumeist in Belgien im Exil lebte, äußerte sich dem Berichterstatter des „Soz. Pressebüros“ gegenüber zu den Ereignissen in Spanien. General Berenguer, sagte er, ist offenbar nur ein Strohmännchen des Königs, der für seine Krone fürchtet, und ein persönliches Regime verfolgen will. Unter dem Regime Primo de Rivera hat nämlich die republikanische Bewegung im ganzen Lande stark zugenommen und der König will vermutlich seinen Anteil an dem Staatsstreich von 1923 in Vergessenheit geraten lassen.

Im übrigen glaubt Macia, daß sich in Spanien zunächst nichts wesentliches ändern wird, vom Standpunkt der Katalonier, für Macia fort, kommen die gegenwärtigen Ereignisse eigentlich etwas zu früh. Primo de Rivera hat für uns gearbeitet. Nach einige Monate seiner Wirksamkeit und der Sieg wäre uns beinahe mühelos in den Schoß gefallen.

Die Vorgänge in Spanien



Links: General Berenguer — Rechts: König Alfons und der bisherige Diktator Primo de Rivera

Youngplan und Sozialdemokratie

Ein beträchtlicher Irrtum des Zentrums

Die Besprechungen, die der bayerische Ministerpräsident und der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei Ende der letzten Woche in Berlin mit den Führern und der Reichstagsfraktion des Zentrums geflogen hatten, führten am Mittwoch und Donnerstag in München zu gemeinsamen Sitzungen der Parteileitung, der Reichstagsfraktion und der Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei. Das Ergebnis der Beratung war die einstimmige Auffassung,

„daß eine endgültige Stellungnahme zu dem Haager Abkommen solange nicht möglich ist, als nicht feststeht, welche Maßnahmen zur Gesundung der deutschen Finanzwirtschaft geplant sind und welche Gruppen im Deutschen Reichstag die Verantwortung für diese Maßnahmen tragen wollen. Die bayerische Volkspartei stellt darum ebenso wie die Zentrumspartei die Forderung auf, daß die notwendigen Maßnahmen zur dauernden Gesundung der deutschen Finanzwirtschaft dem Reich und Ländern und Gemeinden gesichert wird, bevor die Entscheidung über das Haager Abkommen fällt und wird an dieser Forderung unerblich festhalten.“

Diesem Beschluß kommentiert die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz dahin, daß die verbotene Klärung nicht nur eine allgemeine und unverbindliche sei, sondern sie verlangt auch die Verpflichtung der Parteien, die die Verantwortung für die Durchführung des Youngplanes übernehmen wollen, daß auf vorherige parlamentarische Beratung ganz bestimmter finanzpolitischer Gegebenheiten eingegangen werde. Es handelt sich also nicht um eine allgemeine Lösung des Problems, sondern um die nicht mißverständliche Anmeldung von Bedingungen, von deren Erfüllung die endgültige Entscheidung über das Haager Abkommen abhängig gemacht wird.

Gegenüber diesem Vorstoß des Zentrums sendet uns Abg. Gen. Wilhelm Keil, der Stellvertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, folgende Ausführungen:

Der Vorstoß, den das Zentrum gemacht hat zu dem Zweck, vor der endgültigen Entscheidung über den Youngplan die Regierungsparteien auf bestimmte Bindungen, die die Finanz- und Steuerpolitik betreffen, festzulegen, kommt gerade noch zur rechten Zeit, um einen grundlegenden Irrtum zu berechtigen, dem man des öfteren schon in den Kreisen der bürgerlichen Regierungsparteien begegnet ist. Diese Aktion des Zentrums geht von der Voraussetzung aus, daß das Zentrum den übrigen Regierungsparteien (gemeint ist wohl in erster Linie die Sozialdemokratie) ein Entgegenkommen zeige, wenn es dem Youngplan zustimme. Das Zentrum möchte darum gewisse Gegenleistungen eintauschen in der Form, daß die anderen Regierungsparteien — wieder vor allem die Sozialdemokratie — sich auf finanzpolitische Zentrumsforderungen festlegen. Man weiß zunächst nicht, welcher Art diese Zentrumsbedingungen sind, kann also auch nicht sagen, welche sachliche Stellung man zu ihnen einnehmen würde. Darauf kommt es aber auch zunächst nicht an. Die Frage ist vielmehr die, ob der Youngplan für ein Handelsgeschäft geeignet ist, bei dem die eine Partei einen Vorteil erzielt, wofür sie der anderen eine Gegenleistung gewähren müßte.

Richtig ist so viel, daß das Zustandekommen des Youngplans, rein politisch gesehen, ein Plus für die Sozialdemokratie bedeutet. Die Vereinerung der besetzten dritten Zone zirta fünf Jahre vor dem Termin, den die Väter des Versailler Vertrags festgesetzt hatten, ist vom verstorbenen Außenminister Dr. Stresemann bereits als „ein großer, ein sehr großer Fortschritt“ bezeichnet worden.

Der künftige deutsche Geschichtsschreiber wird an der Tatsache nicht vorbeigehen, daß dieser Erfolg nur zu erreichen war von einer Regierung, die unter sozialdemokratischer Führung stand. Bedeutet das nun aber, daß die Sozialdemokratie irgend einer anderen Partei Konzessionen machen muß, um die Neuordnung der Reparationsfrage unter Dach zu bringen? So groß auch das Interesse des Volksteils, der hinter der Sozialdemokratie steht, an der wirtschaftlichen Entlastung Deutschlands, an der Wiederherstellung der deutschen Souveränität und an der Befriedung Europas ist, es ist nicht größer als das jener Volksteile, die vom Zentrum oder der Deutschen Volkspartei vertreten werden. Es ist ein gesamtdeutsches Interesse im höchsten Sinne des Wortes zu der reparationspolitischen Vereinigung zu kommen.

Würde der Youngplan scheitern, wären die Folgen unübersehbar. Der ohnehin zur Zeit sich vollziehende wirtschaftliche Niedergang müßte sich zur schwersten Katastrophe ausweiten. Die millionenzahlige Arbeitslosenarmee würde sich verdoppeln, verdreifachen und wie aus dem Elend herauszukommen wäre, könnte niemand voraussagen.

Die Parteien, die von Gefühlen der Verantwortung für das Geschick des gesamten deutschen Volkes erfüllt sind, haben sämtlich ein gemeinsames Interesse am Zustandekommen des Youngplans. Die Sozialdemokratie weiß sich frei von jenem Erfüllungszwang, den gewissenlose nationalitistische Heher ihr ansteden. Sie könnte, wie es jetzt das Zentrum und gewisse Kreise der Deutschen Volkspartei tun, sich gleichfalls spröde zeigen und erklären: In der Annahme des Youngplans sei ihr nicht viel gelegen. Sie werde nur zustimmen, wenn gewisse von ihr vorher ausgeteilte Bedingungen erfüllt würden. Sie denkt nicht an ein solches Komödientenspiel. Die Sozialdemokratie wird sich

Jedoch auch nicht zu Entscheidungen auf dem Gebiete der Sozialpolitik drängen lassen, die sie vor ihrem eigenen sozialen Gewissen nicht verantworten kann.

Wenn heute nahezu drei Millionen arbeitsbereiter Menschen auf dem Pflaster liegen, so ist das eine Frage der anarcho-kapitalistischen Wirtschaft, die wir grundsätzlich bekämpfen. Vermag diese kapitalistische Wirtschaftsordnung keine Vorkehrung zu treffen gegen solche Erscheinungen, so erwacht dem State als dem Vertreter des gesamten Volkes die Pflicht, ihre Reservearmee wenigstens vor dem Verhungern zu schützen.

Auswirkung von Haag

Die noch in Deutschland weilenden militärischen Sachverständigen unterer ehemaligen Kriegsgenerale werden am 1. Februar endgültig Deutschland verlassen.

Optimismus der Flottenkonferenz

London, 30. Jan. (Eia. Drab.) Die Vollendung der Flottenkonferenz am Donnerstag verlief in einer ausgesprochen freundlichen Atmosphäre.

Macdonald betonte bei der Eröffnung der Sitzung, daß für die Außenstehenden der bisherige Gang der Verhandlungen recht langsam gemein sein müßte. Demgegenüber, der die Schwierigkeiten richtig einzuschätzen vermöge, müsse jedoch das bisherige Ergebnis befriedigend erscheinen.

Der folgende Sprecher, der italienische Delegierte Grandi, entwickelte hierauf den italienischen Standpunkt. Die Italiener seien einverstanden, daß die von Frankreich und England vorgeschlagenen Wege beschritten werden. Italien könne jedoch keinerlei endgültige Entscheidung treffen, ehe die grundsätzlichen Fragen nicht entschieden sind.

Nach Grandis Rede schlug der amerikanische Delegierte Stimson vor, die französisch-englischen Kompromisse in einem Komitee zu prüfen und Berichterstattung vorzunehmen, was nach längerer Debatte angenommen wurde.

Es gilt schon heute als ausgemacht, daß das Komitee, welches den französisch-englischen Vorschlag während der drei nächsten Tage prüfen wird, keine Zustimmung geben wird, wonach eine weitere Flottenkonferenz den Bericht offiziell billigen wird.

Damit wird das Vorstadium der Konferenz beendet sein und die Erörterungen der Abrüstung zur See nach ihrer inhaltlichen Seite beginnen. Der schwerere und konfliktreichere Teil der Konferenz wird erst in den kommenden Wochen einleiten. Es kann jedoch nicht verkant werden, daß in London, veranlaßt durch die vorangegangenen Tagen nach der Flottenkonferenz vom Donnerstag eine ausgesprochen optimistische Stimmung unter sämtlichen Delegierten, mit Ausnahme der Italiener herrscht.

Zusammenstöße in Hamburg

Hamburg, 30. Jan. (Eia. Drab.) Heute vormittag um 12 1/2 Uhr hatten sich in der Straße Köhlhöfen große Ansammlungen gebildet. Polizeibeamte wurden beschimpft und es wurde schließlich zur Räumung der Straße gezwungen. Ordnungswahrscheinliche wurden von dem dem Volkspolizei behördlichen Neubau des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes mit Mauersteinen und mit Eisenstücken beworfen und auch mit Latzen geschlagen. Die Beamten mußten von ihrem Arbeitsplatz abgezogen werden. Soweit bis jetzt bekannt, ist vom 30. Januar niemand verletzt, aber 11 Beamte erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Am 4 Uhr nachmittags war die Ruhe wieder hergestellt.

Der Eskimo

Ein Roman von der Hudson-Bai von Peter Freuchen

Copyright by Safari-Verlag, Berlin

(Nachdruck verboten)

Als er endlich wieder zum Schiff kam, schien der weiße Mann keine Unbehagen dabei verspüren zu haben, und er hatte auch Iva deswegen nicht geschmäht.

Wie würde es diesmal gehen? Sicher ganz anders, als man es sich gedacht hatte, so daß man andere Worte gebrauchen mußte als die, die man sich vorgenommen hatte.

Als die Knaben müde waren, machten sie halt. Mala ließ seinen Stock durch den Schnee, um zu unteruchen, ob er gut und zum Hausbau geeignet war. Dies war die feinste Probe eines Mannes, ein mühseliger Fakt mit dem Geheimen, so daß Mala unnahbar war, als er jetzt langsam und mit lotharer Hand seine Schneelonde hineinstellte. Er gab keine Auskunft über das Ergebnis. Zwei, dreimal prüfte er und ging dann schweigend weiter, zur Verweilung der Hunde und zum Lager der Kinder. Aber Mala war der Hausbauer, er ging und die andern folgten ihm.

Es wehte schlimm, als Mala endlich geeigneten Schnee fand. Er zog sein großes Schneemesser, und bald türmten sich die Schneehöfe übereinander und wurden an ihren Blay gelegt. Zuerst wurde ein Kreis gemauert, so groß, wie das Haus sein sollte, und dann wurden die andern Blöde oben daraufgesetzt. Die Mauer wuchs immer höher, und die Frauen begannen die Ritzen zu dichten und Schnee darüber zu schütten, so daß es warm und gut drinnen ward. „Mit will hinein und sich wärmen“, rief Großmutter da. „Schneide ein Loch für den Eingang.“ Er ist schlaftrig und müde.

„Ob den Jungen hereinkommen“, antwortete der Vater und durchschritt die Mauer dort, wo der Eingang sein sollte.

Aber der große Qualu blieb draußen und haß Orisiodat, die Hunde abschickten und das Geschirr zu ordnen.

Mala ist ganz verknallt, als er warm und atemlos vom Hausbau herauskommt. Die andern fetzen und freuen sich, daß sie hinein können. Iva geht mit ihrer Lampe hinein und Materk mit der ihren. Ein mächtiger aufgeblähter Robbenfellack wird hineingehievt. Er ist voll von steifgefrorenem Tran, dem Feuerungs- und Beleuchtungsmaterial für die ganze Reihe. Sie binden ihn auf und treten darauf, daß Tran genug herausgerückt wird, um die Lampen zu füllen; dann wird er wieder hinausgeworfen. Es gibt Licht drinnen und bald darauf ein wenig Wärme. Die Felle werden auseinandergerollt, und Apit kreist all sein Zeug ab, ganz nach und nach widert er sich in die warmen Kissen, schlief gleich ein und wacht erst auf, als das Essen fertig ist.

Draußen ist Schneegestöber, hier drinnen aber ist es warm, und es geht einem so gut, wie es Menschen nur geben kann. Ein glückliches Familienleben.

Kenniere. Die Hunde hoben die Schnauzen und schrierten, es waren Kenniere in der Nähe. Sie kamen gerade recht, denn die Tage waren vergangen, und es fehlte ihnen an Kraft und aufgeregtem Futter für die Hunde. Mala beschleunigte sie und beauftragte die Frauen, auf den Schlitten zu achten. Er selbst und Orisiodat nahmen ihre Pfeile und Bogen aus der Ladung und zogen fort.

Materk wachte über die Hunde und postete auf, daß sie keinen Lärm machten und die Kenniere verhielten, die sicher sehr nahe waren. Iva nahm ein Messer und hieb aktorenes Fleisch ab, das sie aßen, und die Kinder hüpfen umher und wipelten.

Die Zeit verging, aber Iva wurde müde und zog deshalb ein paar Felle aus der Ladung, breitete sie im Schutz des Schlittens aus und legte sich nieder, um die Beine auszuruhen und ein bißchen zu schlummern. Die Kenniere waren offenbar doch weit fort. Auch die alte Großmutter setzte sich neben den Schlitten, und die Knaben konnten auch nicht immer weiter spielen. Apit konnte nicht so schnell wie Qualu laufen, er fiel immer hin, wenn sie hüpfen wollten, und jedesmal, wenn er den kürzeren zog, lief er zur Großmutter, die ihm ein paar Rüsse aus dem Haar plüfte, oder ihm die Nase gründlich häuberte. So etwas war herrlich, das fühlte Qualu; aber er war ein wenig zu groß dazu. Er hatte zwei Hüfte und einen Dälen gefangen, so daß er nicht gut mehr Hilfe bei den Frauen suchen konnte. Wenn er doch nur mit dem Vater hätte gehen dürfen!

Iva stand auf und ging auf den nächsten Hügel, um nach dem Vater Ausschau zu halten. Qualu lief mit, aber sie haben nichts als ein Tal und einen Hüfensua auf der andern Seite. „Ich uns wieder zum Schlitten zurückgehen und warten. Sie kommen noch bald. Dann bekommen wir herrlichen Kenniertierfelle, Zunge und Markknochen.“ Iva mußte auf, daß es zu dieser Jahreszeit nicht viel Fata gab, wenn sie nicht eine trüchtige Kuh erlegten; aber die Worte belebten Qualu. „Es wäre gut, wenn man ein Haus für seine alten Knochen hätte“, sagte Materk, als sie zurückkam. „Frauen sollten bauen können.“ Iva sah sie schweigend da. Die Kinder kauerten sich zusammen und schliefen ein wenig; aber der Wind nahm zu, und sie froren. „Kleiner Apit, du solltest warmes Wasser zu trinken haben.“ Großmutter dachte nur an die Kleinen. Das ließ sie vergessen, daß die

Schindludertreiben

Kommunistisches Spiel mit der Arbeiterschaft - Die Anweisungen eines geheimen Rundschreibens

Man schreibt uns: Die oberen Funktionäre der kommunistischen Partei werden nicht schlecht erschrocken sein, als ihnen das Rundschreiben Nr. 1 des Zentralkomitees der KPD, datiert vom 24. Januar 1930, überreicht wurde. Wer soll auch den ganzen Kram lesen; 15 Seiten zentrales Rundschreiben, dazu Anweisungen der Leitungsabteilung mit 7 Seiten, der Leitungsabteilung mit 2 Seiten, der Sport-Abteilung mit 4 Seiten und der Parlaments-Abteilung mit 3 Seiten. Als Dreinagel dann noch 2 Blatt Anhang mit Losungen gegen Demonstrationsverbot und drohendes Parteiverbot. Das alles auf Großfolio und eng gedruckt. Die Masse muß es bringen!

In diesem Rundschreiben ist nichts ausgelassen. Es beginnt mit der großzügigen „Analyse“ der internationalen Lage und der Lage in Deutschland und endet mit der buchstabengenaue Formulierung der Parolen für Klebezettel. Man wird von uns nicht erwarten, daß wir den 3.K.K.-Bandwurm im ganzen wiedergeben. Einiges daraus dürfte jedoch allgemeineres Interesse finden. Da heißt es im Abschnitt 2a unmittelbare Maßnahmen:

Besondere Kampfmaßnahmen zur Losreißung der sozialdemokratischen Arbeiter von der SPD. — Sinein in die KPD! — Organisierung des gruppenweisen Uebertritts von sozialdemokratischen Arbeitern. Veröffentlichung von Austrittserklärungen sozialdemokratischer Arbeiter mit vollem Namen und Nr. des SPD-Mitgliedsbuches in unserer Presse. (Stärke hervorhebung auch in der äußeren Form.) Besonders wichtig in Gebieten mit „linker“ SPD! Austrittserklärungen müssen vor allem in Massen und in Protokollen die Wort- und Verbotspolitik der sozialdemokratischen Regierung enthalten. In allen Betrieben, Gewerkschaftsversammlungen in den großen Sports- und Freizeitanstalten und in sozialdemokratischen Arbeiter heranzutreten, mit ihnen diskutieren, individuelle Arbeit zu veranlassen, um sie zum Austritt aus der Summiunpelpartei zu veranlassen.

Wenn jetzt also sogenannte Austrittserklärungen aus der sozialdemokratischen Partei veröffentlicht werden sollten, so weiß man, wo der „flamme Protekt“ fabriziert worden ist: In irgendeinem Sekretariat der kommunistischen Partei. Das liegt auf der gleichen Linie wie die „Losungen“, die im Anhang des Zentral-Rundschreibens fein säuberlich vorknotiert sind. Hier einige kleine Proben daraus:

Wer hat die Rechte verteuert? Die SPD-Minister, ihre bürgerlichen Koalitionspartner und ihre falschtischen Vorhaben!

Warum lassen SPD-Minister demonstrierende Arbeiter nieder-schlagen? Damit die Arbeiter den Mut verlieren, für bessere Arbeitszeit zu kämpfen!

Was bekommen die SPD-Führer dafür, wenn ihnen das geht? Glatte Köpfe und hohe Gehälter als Minister, Direktoren, Aufsichtsräte, Präsidenten!

Und so geht es weiter. Die „Ivanian“ an den Schreibtischen der kommunistischen Parteizentrale verfaßten Parolen wird man wohl demnächst auf Transparenten und Klebezetteln vorgesetzt bekommen.

Das wichtigste ist aber der Halbjahresplan. Da gibt es keinen Tag in den nächsten Monaten, an denen nicht irgend etwas los ist. Alle kommunistischen Hilfsorganisationen werden herangezogen, die Antifa und der KVV, der KVVW und die Ja, die KVV und der KVV. Vom 13. bis 23. März steigt eine Anti-Spernung-Kampagne, zu Stern gibt es Treffen verschiedener Art, Wingfen trifft sich die Sport-Organisation in Erlurt. Ein großer Schlag soll der internationale Reichs-Emwerkslostenag werden, der am 5. März stattfindet. Dazwischen fallen allerhand Jubiläen: 12 Jahre Rote Armee wird ebenso gefeiert wie Lenins 60. Geburtstag und der Potemkin-Aufstand von 1905.

Zu den wichtigsten Fragen wird die Durchführung der Betriebsräte- und Gewerkschaftswahlen, „Durchbrechung der Tarifzweu“, Auslösung und Führung von Streiks und Strafe Organisierung der

Erwerbslosenbewegung gezählt. Und dann heißt es im Abschnitt 3, 2:

„Wie der wirtschaftliche Massenstreik unter revolutionärer Führung, so steht auch der politische Massenstreik unter Führung der Partei nicht rein propagandistisch, sondern als Aktionsaufgabe vor allen Parteiorganisationen.“

Die Sache kann also losgehen. Der Kalender ist aufgestellt, Richtlinie ist genommen. Warten wir ab! Die Arbeiterschaft ist ebenfalls erwartet und weiß, was sie von dem kommunistischen Spettakel zu halten hat. Am das Banner der Sozialdemokratie sich zu fügen, damit die Arbeiterschaft nicht völlig zum Spielball feindlicher Mächte wird, ist demgegenüber erst recht die Pflicht eines jeden Arbeitnehmers.

Kommunistische Gewissenlosigkeit

Aus Stuttgart wird uns geschrieben:

Die württembergischen Kommunisten versuchen neuerdings den schlechten Stand ihrer Bewegung durch verlogene Renommancen über angebliche Erfolge ihrer „revolutionären“ Aktionen in den industriellen Großbetrieben zu verschleiern. Das neueste Mittel mit dem sie in der letzten Zeit Zwietracht unter der organisierten Arbeiterschaft zu säen versuchen, ist die Propaganda für den „Mitte Februar einberufenen Landeskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition“. Täglich verbreitet ihr Stuttgarter Organ bombastische Siegesbulletins im Sinne der Ludenborff'schen Kriegsberichte über die Delegiertenwahlen zu diesem Kongress der einzelnen Betrieben oder Branchen. Fast regelmäßig werden diese Siegesberichte später von den beteiligten Arbeiterkreisen in der Lügen gestraft, aber das sieht die linientreuen Bramarbschwenker an.

Neuerdings ist wieder ein besonders krasser Fall kommunistischer Verlogenheit zu verzeichnen. In großer Auflage verbreiteten sie Flugblätter für diese Delegiertenwahlen, das den Vermerk enthielt: „Beschlüssen in der Betriebsversammlung der Maschinenfabrik Esslingen am 13. Dezember 1929“ und das außer von dem kommunistischen Landtagsabgeordneten Vollmer noch mit „Arbeiterrat der Maschinenfabrik Esslingen“ unterzeichnet war. Damit sind sie zweimal böse herein gefallen. Das Flugblatt wurde prompt wider durch eine Erklärung der beiden Betriebsratsvorsitzenden der Maschinenfabrik Esslingen, die folgenden Wortlaut hat:

- 1. daß am 13. Dezember 1929 keine Betriebsversammlung der Maschinenfabrik Esslingen stattgefunden hat und daß infolgedessen auch keine Beschlüsse der Betriebsversammlung vorliegen; 2. daß die Unterchrift „Arbeiterrat der Maschinenfabrik Esslingen“ widerrechtlich unter das Flugblatt von dem Sekretär Vollmer gesetzt wurde. Esslingen, 25. Januar 1930. (ges.) St. H. K. v. d. B.

Die Behauptungen des Flugblattes werden also nicht nur unwahr nachgewiesen, sondern der Uba. Vollmer wird sogar als Urkundenfälschung überführt. Was aber das schönste bei der Sache ist: die beiden Betriebsratsvorsitzenden Stills und Red, die die Exekution vornehmen mußten, sind nicht etwa bösartige Sozialdemokraten, oder auch nur Anachronen der kommunistischen Propaganda, sondern linientreue Mitglieder der kommunistischen Partei. Das ist Angehörige der eigenen Partei, die auf Grund ihrer Verantwortung, die ihnen ihre Aemter auferlegen, den Namen und die treue Verlogenheit der KPD, aufdecken und beweisen schließt, wie tief die Moral in dieser Partei gesunken ist.

Nimm „Franck“ zu jedem

Gibt in ihren alten Schenken schmerzte, und daß die Arme fast mehr zu heben waren; es war mühselig, still dasoffnen zu warten, so warten.

„Man beginnt zu denken“, sagte die alte Materk. „Es ist man denkt an Fleisch, das gekocht ist und Wärme, die die streckt und festliche Stimmung gibt. Einmal hörte ich von Anachronen, daß sie ein Haus baute, als ihr Mann sich in den Arm geschossen hatte. Das Haus war gut, und kein Mann, der nachher meinte, lachte darüber.“

„Warum sollte man lachen?“ fragte Iva, „dürfen Frauen nicht ihre kleinen Kinder schirmen? Ich habe selbst oft einen Schreck gehabt.“

Iva erhob sich, nahm das Messer und begann, den Schnee zu schneiden. „Blod auf Blod kam heraus, wurde auf einen Haufen gelegt, und das gab Wärme im Körper.“

„Was tust du?“ rief die Alte. „Baust du ein Haus?“

„Das weiß ich nicht. Kann ich ein Haus bauen? Ich habe nie gesehen, daß ein einfältiges Weib bauen konnte.“

Die Arbeit schritt schnell vorwärts. Sie hatte nicht umsonst lachen, lachaus mit geschickt und neue Blöde eingestekt, wenn die eine schmolzen. Sie hantierte das Messer so gut, daß man es nicht hätte eine unheimliche Beschäftigung gehalten hätte.

Die alte Materk erhob sich mühselig. „Ralt, kalt“, riefen die Knaben im Schlaf. „Dad mich au.“

Großmutter hatte sie an sich gedrückt und mit ihrem Körper wärmte.

Sie trat zu Iva, die wie ein Maulwurf eine mächtige Reihe über sich errichtete, nahm ein kleines Messer und begann anlichen Schneeblöden zu mauern. Sie sprachen nicht. Warum sollte man einander ansehen, daß man hier jetzt ein Haus baute?

Iva war tüchtig und stark, errichtete ihr Haus und brachte die in Ordnung. Sie erhielten herrliches warmes Wasser, das die der gelchmeidig machte, und gekochtes Fleisch, das Wärme gab, bald schliefen sie alle. Sie schliefen bis weit in den nächsten hinein. War Mala nicht gekommen, so gab es keinen Grund, aufzustehen.

Aber ein Tag ist lang. Iva ging einmal auf den Hügel, um zu sehen, ob das Wetter sich änderte, so daß Mala bald da sein konnte. Er war nicht zu sehen; aber sie fand eine Stelle, wo der Schnee auf den Steinen geseht war, und wo Schneehüner gesehen hatten. Ihr Mißtag in gansen Haufen da. Iva sammelte ihn, prüfte die Knochen mit heimschubringen.

(Fortsetzung folgt.)

Freistaat Baden

Die badische Innenverwaltung und der Haushaltsausschuß

Am Donnerstag, den 30. Januar, begann der Haushaltsausschuß des Badischen Landtages mit der Beratung des Haushalts des Innenministeriums. In der Generalausprache spielten die Probleme der Verwaltungs- und Reichsreform eine große Rolle. Der Innenminister gab bekannt, daß in der Frage der Verwaltungsreform der frühere Innenminister noch federführend sei. Es wurde aber allgemein zum Ausdruck gebracht, daß diese Probleme nicht so schnell reifen werden, wie manchmal angenommen wird. Von demokratischer Seite wurde das badische Verwaltungssystem als vortrefflich bewertet erklärt.

Von liberaler Seite wurden Fälle angeführt, wo die Kompetenzen sich überschneiden. Von sozialdemokratischer Seite wurde erklärt, daß die Frage der Reichsreform nicht in Baden allein gelöst werden könne, sondern daß die Büffel hierüber anderswo fallen. Gleichwohl könne heute schon ein Reichsreformgesetz darüber erlassen werden, welches den Aufbau der neuen Selbstverwaltungsorgane regelt.

Einem liberalen Redner gegenüber, welcher den steigenden Aufwand des Innenministeriums seit 1913 bemängelt hatte, konnte der Innenminister einen unabweisbar steigenden Geschäftsumsatz ebenfalls nachweisen. Die Liberalen fürchten, daß bei der Besetzung des neuen Ministerialdirektoriums politische Gesichtspunkte maßgebend sein könnten, worauf ihnen von Zentrumsseite sogar erwidert wurde, daß in erster Linie wohl geeignete Beamte in Betracht kommen, daß aber die Zugehörigkeit zu einer der beiden Regierungsparteien kein Ablehnungsgrund sein dürfe.

Die Stellung der Landeskommissare und der Landräte wurde lebhaft besprochen. In eine Aufhebung der Landeskommissariate wird derzeit nicht gedacht. Diese Frage hängt mit der großen Verwaltungsreform zusammen, die auch eine Kompetenzabgrenzung zwischen den Selbstverwaltungsorganen und den staatlichen Ämtern bringen müßte.

Von sozialdemokratischer Seite wurde ausgeführt, der Ausbau der Selbstverwaltung sei deswegen von großer Bedeutung, weil sie den Bürger fester mit Staat und Gemeinde verbinde. Es sei ein Verbrechen des alten Staates gewesen, die Arbeiter systematisch von einer solchen Arbeit ausschließen.

Von verschiedenen Seiten wurden die Vorteile hervorgehoben, die eine Konzentration der Verwaltungsverantwortung in Bezug auf die Verwaltung des rechtlich verbindlichen Publikums als auch für die Rechtsprechung mit sich bringen würde. Die Überalterung der Landräte komme einmal davon her, daß eine Anzahl Ämter aufgegeben worden sind, dann aber auch, weil die Ämter mit Regierungsräten überlastet seien.

Es soll geprüft werden, ob nicht viele Dienstverhältnisse tüchtigen Kräften aus dem mittleren Beamtenstand übertragen werden können. Der Minister sagte die Nachprüfung dieser Anregungen zu. Die Weiterberatung wurde auf Dienstag vertagt.

Aus dem Ausschuss für Gesuche und Beschwerden

Der Landtagsausschuß für Gesuche und Beschwerden hat in seiner Sitzung am 29. Januar eine Reihe von Gesuchen behandelt, die zum größten Teil mit Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden mußten.

Das Gesuch des A. Reichard in Helmstadt um Rechtsbeistand, Erlangung einer Schmerzensgeldentscheidung, wurde gemäß § 48 der Geschäftsordnung ohne Bericht zu den Akten genommen. Bei dem Gesuch des G. Bruckhoff in Rheinfelden mußte der Berichterstatter aus dem Akten erst herausfinden, was der Besondere der Sache ist. Bei dem Gesuch des A. Reichard in Helmstadt wurde festgestellt, daß der Antragsteller ein arbeitsfähiger Mann ist, der sich nicht erreichen konnte, kann ihm aber der Landtag nicht helfen.

Das Urteil der Lohnprüfung des Eisenbahnarbeiters A. Richter in Freiburg wegen Unterhaltspflicht ist zu Recht ergangen. Das Gesuch des E. Traub in Offenburg um Unterhaltung wurde in Anbetracht der großen Geldverluste und des hohen Alters der Mutter zur Kenntnisnahme übergeben.

Für den früheren Schiffsführer S. Ziegler in Redzargen ist um Wiedererwerbungen haben sich die Behörden wiederholt

Der Etat der Justiz

Umfangreiche Berichterstattung. — Generalausprache. — Für weitere Vereinfachung. — Der Mut der Halbeskreuzler. — Sparamer Etat. — Arbeiter u. Justiz. — Humaner Strafvollzug, humane Erziehung. — Zahme Kritik

An sich ist die

Beratung des Justizetats

eines Einzellandes keine weiterführende Begebenheit. Die großen Fragen und Angelegenheiten der Strafrechtsplege gehören in das Gebiet der Reichsgesetzgebung, in den grundsätzlichen Dingen steht dem Parlament der Einzelländer kein Entschuldigungs- und Bestimmungswort zu. Die Entschlüsse sind deshalb zwangsläufig, der übertragene Teil des badischen Justizetats enthält denn auch nur die Aufwendungen für die Vollzugsorgane der Justiz, die Ausgaben für die Beamten und Anstellten und den sachlichen Aufwand für die Justizgebäude und Strafanstalten. Eine spezielle Landesbesonderheit ist lediglich das Kapitel „Fürsorgeerziehung“, die in Baden der Justizverwaltung unterstellt ist.

Wenn also am Etat der Justiz Kritik geübt wird, so kann sie sich nur in engen Grenzen bewegen. Urteile, die dieser oder jener Partei nicht gefallen, werden auch im Mutterlande gefällt; auch badische Richter sind nur Menschen, die sich von ihrer gesellschaftlichen und sozialen Anschauung nicht gänzlich frei machen können; auch in der über jener badischen Strafanstalt mag sich dieses oder jenes ereignen, das einer Kritik zu unterziehen ist und Abhilfe bedarf. Und ebenso werden im Fürsorgebereich nie gleiche Meinungen und Auffassungen herrschen. Eine Kritik, die nur der Sache dienen will und nicht der Parteilichkeit, wird also keine allzu große Angriffsfläche finden, und man kann deshalb wohl versichern, wenn durch eine etwas schärfere Kontingenzierung der Redesezeit allen unmaßgeblichen über den Rahmen des Themas oder der Zuständigkeit des Landes hinausgehenden Redebestrebungen vorzubeugen ein Riegel vorgezogen wurde. Zu erwidern wäre aber noch, ob man nicht auch die Redeseit der Berichterstatter irgendetwas festlegen sollte, zumal ja die Öffentlichkeit immer schon vorher über den Verlauf der Ausschussberatungen unterrichtet ist. Der Bericht des Berichterstatters Dr. Wolfhard über den Voranschlag des Justizministeriums war des Guten entschieden etwas zu viel. Zumal das Ergebnis der Ausschussberatungen war, den Voranschlag, so wie er vom Justizministerium vorgelegt wurde, zu genehmigen. Der Berichterstatter sprach nahezu 2 Stunden! —

In der Generalausprache folgten sich die Parteien in ihrer Fraktionsstärke. Abg. G. (Str.) befaßte sich mit der Vereinfachung in der Justiz, wobei er das Kollegialsystem aber dem Einzelrichter vorgezogen. Das Publikum habe auch zum Schiffsgericht ein größeres Vertrauen, wie zum Einzelrichter. Die Zuständigkeit der Gemeindegewichte könne man erheben. Die kleinen Strafkammern könne man fallen lassen. Der Verfallanspruch der Staatsanwälte könne in vielen Fällen eingeschränkt werden. Bei der jetzigen Gerichtsorganisation solle man es belassen. Die Zentralstruktur bringe dem neuen Justizminister Dr. Kemmel vollstes Vertrauen entgegen. Der Redner befaßte sich weiter mit den Arbeitsgerichten und der Fürsorgeerziehung.

Abg. Weismann (Soz.)

wendet sich gegen einen Antrag der Nationalsozialisten betr. Verjudung der Justiz. Festzustellen ist, daß keiner der Ver-

ren Antragsteller im Ausschuss den Mut hatte, den Antrag zu vertreten. Dem Voranschlag des Justizministeriums stimmt die Sozialdemokratie zu. Er ist über die Paragrafen aufgestellt. Es sei dem Ministerium abgesehen dafür, daß es so großen Wert legt auf die Kritik der Öffentlichkeit.

Eine Klassenjustiz gibt es in Baden nicht. Die kommunistische Partei hat am wenigsten Anlaß, über Klassenjustiz zu klagen, denn in Rußland gibt es nur ausgeprobenere Klassenjustiz. Dennoch verlangen wir, daß human und nach den Grundgedanken der Verfassung geurteilt wird. Der Richter muß auch fragen, warum steht der Angeklagte hier? Wir begrüßen, daß über die Fälle der unzureichenden Gnadenbewehrung durch Gnadenbewehrung erledigt wurden. Wir fordern jetzt Zahlen.

Arbeiter, hinein in die Gerichte!

Wir verlangen, daß immer mehr Arbeiter als Schöffen und Geschworene verwendet werden. Eine Besserung ist einzuwirken, wir hoffen, daß sie weiterkommt. Wir freuen uns, daß Richter und Richter der Arbeitssache sich so reich in die neuen Verhältnisse einfinden haben. Man solle aber darauf hinarbeiten, daß nicht allzu viele Prozesse geschlossen werden. Wenn in Mosbach nur 3 Fälle zur Verhandlung kommen und in Offenburg nur 20, so scheint eine Zusammenlegung der Gerichte doch notwendig. Die Auffassung, die ein Vertreter der liberalen Volkspartei im Ausschuss vertrat, die Arbeitsgerichte hätten auf dem Lande verbeherend gewirkt, ist entschieden zurückzuweisen. Es wird bei den Arbeitsgerichten viel Arbeit geleistet.

Der Strafvollzug muß in Baden human und gerecht sein, erste Klagen haben wir nicht gehört. Daß nicht mehr geprügelt wird, begrüßen wir. Wir begrüßen es auch, daß in den Fürsorgeanstalten nicht mehr geprügelt wird. Mit dem Erziehungs-system des Herrn Direktor Gregor in Flehingen sind wir einverstanden. Die Zukunft wird entscheiden, wer auf dem Erziehungsgebiete auf dem richtigen Wege ist. Daß die Erziehung nicht schlecht ist, geht daraus hervor, daß die Zahl der Zwangsmaßnahmen der Fürsorgeaus-schüsse. Wenn nach unseren Grundgedanken gearbeitet wird, dann kann sich unsere badische Justiz leben lassen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Wichtige Probleme waren es nicht, die der nächste Redner, Abg. Wald (D. Volksp.), antrug. Die Doppelbelegung des Kultus- und Justizministeriums durch eine Person sei ein koalitions-politischer Zustand; traglich sei auch, ob es zweckmäßig sei, den Posten des Justizministers mit einem Richter zu belegen. Kritische Bemerkungen am Etat selbst wußte dieser Redner nicht vorzubringen. Bezeichnend ist, daß der Redner die Äußerungen seines Parteifreundes Dr. Mattes über die Arbeitsgerichte im Ausschuss abzu-schwächen versuchte. Ein mißlungener Reinwaschungsvorwurf. Da die Frage der Haltung seiner Partei zum Justizministerium eine politische Frage ist, lehne die liberale Volkspartei den Etat ab. Mit diesem nationalliberalen Sanktoriale hatte die Sitzung ihr Ende erreicht. Weiterberatung: Freitag, 31. Januar, vormittags 9 Uhr. h. w.

verwendet. Wenn er Matrosendienst getan hätte, wäre es ihm möglich gewesen, sich herauszuarbeiten. Der Ausschuss beschloß, zur Tagesordnung überzugehen. Die Staatsstellen können nicht jahraus und jahrein damit beschäftigt werden.

Der Kraftfahrzeugverkehr in Baden

Nach der Zählung vom 1. Mai 1929 gibt es im Deutschen Reich, wie wir von den Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes entnehmen, insgesamt 1 214 069 im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge aller Art. Die Zunahme des Bestandes gegenüber dem Vorjahr beträgt 30,1 v. H.

Baden weist eine Gesamtzunahme von 21,6 v. H. auf. Davon entfallen auf Krafträder 25,8 v. H., auf Personenkraftwagen 20,5 v. H., auf Lastkraftwagen 11,3 v. H. und auf Zugmaschinen ohne Güterladerraum 9,1 v. H. In den Städten Mannheim und Karlsruhe entfiel am 1. Juli 1929 ein Kraftfahrzeug auf je 41 resp. auf je 39 Einwohner.

Am 1. Juli 1929 betrug der Bestand an Kraftfahrzeugen in Baden: Krafträder 22 522, Personenkraftwagen 18 291, Lastkraftwagen 5489, Kraftwagen für Feuerlöschzwecke 77, Straßen- und Reklamaschinen 57, Zugmaschinen ohne Güterladerraum 528, im ganzen also 46 964.

Diese wenigen Angaben zeigen, in welcher raschen Tempo die Verwendung der Kraftfahrzeuge auch in Baden vorwärts schreitet. Berücksichtigt man dabei ferner, daß zu diesem Bestand an badischen Kraftfahrzeugen noch eine große Zahl von Fahrzeugen kommt, die der Durchgangsverkehr, der Transport- und Reiseverkehr, bringt, so kann man ersehen, daß den davon berührten Behörden im Reich, wie in Baden ein erhebliches Maß an neuer und verantwortungsvoller Arbeit erwächst. Es sei nur an die Straßenbau- oder an die Polizeiverwaltung erinnert, die sowohl im Außendienst (Verkehrsregelung) wie im inneren Dienst (Kraftfahrzeugzulassung) in ständig wachsendem Maße in Anspruch genommen wird.

Anzüge 38.- und 48.- Mark / Julius Löwe Werderplatz 25

Theater und Musik

Badisches Landes-theater

Fünftes Sinfonie-konzert.

Wenn man Haydns Streichquartette oder eine seiner zahlreichen Sinfonien hört, so staunt man immer wieder über den ungeheuren Reichtum, der in der Detailarbeit dieser Werke liegt. Jede der Sätze der 55. Sinfonie von Haydn, mit der der Abend eröffnet wurde, lassen nicht viel von der „unvergleichlichen Frische“, die die Kunst des Alt-Wiener Meisters auszeichnet, erkennen. Es herrscht eine etwas nüchterne, fast langweilige Atmosphäre in der Stube der Schullehrer-Sinfonie abspielt. Erst die beiden Schluss-sätze bringen von genialen Einfällen. In jeder Zeile sieht man auf geübten Feinheiten hinsichtlich der melodischen Erfindung, der Harmonik, der Instrumentierung und der weisen Ausnutzung des Charakters der einzelnen Blasinstrumente und Streicher, der in seiner Stube nach alter Schullehrerweise pault, sondern man merkt, daß er sich in der Welt umgeschaut hat, und das diesen Teilen dieser konzertanten Sinfonie blüht jene „lebensvolle Wärme“, die eine Quelle ist, um mit Haydn zu reden: „aus welcher Augenblicke keine Note und keine Erholung schöpft.“

Generalmusikdirektor Josef Krüger hat die 55. Schullehrer-Sinfonie, besonders den reissenden, leicht dahinziehenden vierten Satz mit der nötigen Deutlichkeit behandelt. Fast kein Stäubchen und kein ungeschicktes Mißverhältnis mehr zu entdecken, was alles lebendig und gemütvoll.

Am Ende der Sinfonienreihe und der zweiten Sinfonie von Liszt, die ich nicht hören konnte, spielte Konzertmeister Ottomar eine Sinfonie spanische von Edeuard Lalo. Es ist eigentlich eine Sinfonie, sondern eine Violinsonate, bei der die Bläser die Harmonik der Themen auffüllen. Der Kontrabaß kann das man selbst hören, in neues blendendes Kolorit geklärt, temperamental ab Ottomar Wiat zeigte sich bei der Wiedergabe des vierten und penultima aufsteigender Künstler.

Konzert-Klub-Kaufmann. Die Kaufmann-Gemeinde veranstaltete in der badischen Musikschule ein internes Konzert. Neben dem Orchester trat auch ein Klavierkonzert und Lieder von Arbur

Kaufmann zusammenkamen. Was an dieser Stelle zunächst über Kaufmanns dreijährige Sinfonie gesagt wurde, die in Baden-Baden ihre Uraufführung erlebte, fällt auch bei seiner Klaviermusik Nr. 2 auf die in diesem Konzert zum erstenmal vor die Öffentlichkeit gebracht wurde. Man staunt über die außerordentliche Kompositionstechnik dieses fast intellektuell beanlagten Komponisten und dann über die reiche, kraftvolle Musterfantasie, die neben schwerflüssigen, tief melancholischen Eingebungen ihre Gebilde auch mit barocken Einfällen durchwirft (Wanderlied) und wieder auf Gebanten von klarer Schönheit und geläuterter Form kommt. Kaufmann ein äußerst gewandter Pianist spielte seine schwierigen Werke mit großer Durchdringung. Frau Maria Janson-Scharbau war seinen Vorträgen eine verständnisvolle Interpretin.

Die rhein-mainischen Theater. Am Sonntag kamen in Frankfurt die Vertreter der Sozialdemokratie aus den Städten Darmstadt, Mainz, Wiesbaden und Frankfurt zusammen, um dort über das Schicksal der rhein-mainischen Theater zu beraten. Dabei wurde eine Entschliessung angenommen, in der es heißt, daß die sozialdemokratischen Gemeindevertreter in den rhein-mainischen Städten künftighin keine Mittel mehr für die Theater bewilligen wollen, wenn nicht ein großzügiger Zusammenlegungs-plan in diesem Gebiet geschaffen wird. Nur für eine Oper sollen Zuschüsse bewilligt werden. Im übrigen leben die sozialdemokratischen Gemeindevertreter darauf, daß das Schauspiel grundsätzlich in allen Theatern erhalten bleiben soll. Die Sozialdemokratie ist dabei, ein Zusammenlegungsprojekt für die gesamte Ober- oder vier rhein-mainischen Städte zu schaffen.

Der vierte Band des Großen Brockhaus

Von Roda Roda
CHI-DOB, 824 Seiten, Preis in Ganzleinen G.M. 26.—, bei Umtausch eines alten Vexlons G.M. 23.50

Das Vexikon im Schrank, es war einst Ausstattungsgut der guten Stube im guten Bürgerhaus. Man zog das Vexikon zu Rate, wenn sich das Gespräch Dinge zuwandte, die außerhalb des Bürgers Denkwelt lagen. Man ging an die Vexikonbände in einer Ehrfurcht — gleichsam im Gebrauh, wie man hohe Beamte beugt — nur in Fällen ernsten Bedarfs, man wollte sie nicht mit Kleinigkeiten befallen. Dementsprechend verhielt sich das Vexikon: referiert dem Tag gegenüber, es gab nur allgelehrten Wissenstand, es lag ignorierte allzu junge, fröhliche Erkenntnisse und Erfahrungen, ignorierte die Männer von heute. „Er steht schon im Vexikon“ bedeutete: „Er ist reif für Senat und Akademie.“

Das ist anders geworden. Das Tempo des Tages hat sich der Vexikon bemächtigt, hat es mitgerissen bis mitten in den Tag. Das

Vexikon leuchtet nicht mehr hinterher — es sucht, gleich der Zeitung, der Zeit voranzueilen, und scheut sich nicht, wo es not tut, ein Urteil zu sprechen. Anstatt weißschweifiger Abhandlungen gibt es auf kurze Fragen knappe Auskunft; an Stelle vieler Worte zeigt es ein anschauliches Bild; an Stelle pompöser Proklamatorien das charakteristische Photo. Die Zeichnung gleich im Text. Die Bedanterie des Schullehrers wich der Ralschheit des Journalisten. Wie Hink das Vexikon Ereignisse verzeichnet, dafür nur ein Beispiel: Am 7. Juni 1929 ist der Vexikonparaphrasier worden — man findet ihn im Brockhaus schon erwähnt.

Die 4. Band des Großen Brockhaus ist besonders reich an interessanten Gegenständen. Nur eine kleine Auswahl: China, Christentum, Dampfmaschine, Dinar, Damesplan, Der Abschnitt Deutsch, Deutschland, Deutschland, ... in allen Zusammenhängen bis Bagdad — dieser Abschnitt allein, rund 180 Druckseiten mit etlichen 30 Karten und Hunderten von Bildern, ist ein Werk für sich. Besonders aufschlußreich finde ich die „Beitrag zur deutschen Literatur“ vom Silbendruck bis Remarque.

Literatur

Aus an dieser Stelle besprochenen und angelegentlichsten Bücher und Zeitschriften können von unserer Verlagsbuchhandlung bezogen werden: Amerikas Wintererzählung: Kunstschilleratur durch Kanada, Kanada, das romanische Land der Wälder und der Schwärze, ist in 1128, bei den Zeiten, die es hat selten können, nichtig große Wintererzählung geworden. Schichtenfabrik durch Kanada sind der „Clou“ der Wintererzählung, in denen „ich“ mich die Fahrt ausleben, also fährt man mit Hund und wie die Eingeborenen. „Gadebells Aufrichte“ bringt in ihrem neuen Welt eine Anzahl rezipolter und originaler Aufnahmen von solchen Dunkelwäldern der amerikanischen Gesellschaft. Im gleichen Best zahlreiche Bilder von den Wäldern der Zeit, von Winterport in St. Moritz u. a. Einigen Bilderarbeiten von der Arbeit bedeutender Idealrealisten, von dem Wesen der Glasarchitektur. Alles rezipol und unterhaltsam. Am Textteil werden dem Leser neben der Fortsetzung des spannenden Romans Novellen, Märchen und Nummern in der höchsten Vielfältigkeit abgeben. Dienstag überall erhältlich.

Ein Dorf wird Strohhalm. Die rasche Entwicklung, die manche Städte seit dem Kriege genommen haben, macht sich besonders stark bemerkbar in Belarus, der Hauptstadt von Rußland. Vor dem Kriege ein unansehnliches Dörfchen mit fast dörflichem Charakter, ist die Stadt heute mit amerikanischer Geschäftigkeit auf dem Wege zur modernen europäischen Großstadt. Das neue Dorf der Elektrizitätstrassen „Die 3.3.“ enthält eine Anzahl hochinteressanter Aufnahmen von dieser erstaunlich raschen Entwicklung, die die menschlichen Gesichter innerlich der Stadt hervorruft. Das Werk enthält daneben eine Reihe weiterer sehr interessanter Bilderarbeiten, unter denen die Aufnahmen Lindberghs über amerikanische Gebiete Zentralamerikas, die Bilder von den festlichen See-Gesängen und die sensationellen mitrostischen Photos des „Lebens im Wassertröpfchen“ als besonders unterhaltsam und wertvoll bezeichnet werden müssen. Der wie immer reichhaltige Textteil vervollständigt das Werk in hervorragender Weise. Freitag für 30 Pf. überall zu haben.

Gewerkschaftsbewegung

Bereinstimmung der Kommunisten. In Braunschweig haben die Kommunisten einen glänzenden Erfolg erzielt. Bei der Wahl des Geschäftsführers des Gewerkschaftsbundes, Theissen, der vor kurzem als einziger kommunistischer Kandidat zur SPD übertrat, hatten die Kommunisten Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, um ihren ehemaligen Führer zu fügen. Von den 92 Delegierten des Gewerkschaftsbundes stimmten jedoch 75 für Theissen und nur 17 für den kommunistischen Gegenkandidaten. Selbst die noch der SPD angehörenden Ortsvereinsmitglieder stellten sich auf die Seite Theissens.

SPD, Dresden, 28. Jan. (Eig. Drahtber.) Der Angriff der Metallindustrie auf das Vermögen des Deutschen Metallarbeiter-Bundes ist zum zweiten Mal im vollen Umfang abgewiesen worden. Ihre zweite Niederlage holt sich die Metallindustrie vor dem Landesarbeitsgericht, das am Dienstag in dem Schiedsgericht der Metallarbeiter gegen den Deutschen Metallarbeiter-Bund kein Urteil gefällt hat. Es lautet: Die Berufung der Klager wird als unbegründet zurückgewiesen. In der Urteilsbegründung betont das Gericht, daß der Schiedsbruch gegen den Bezirk Dresden des Metallarbeiter-Bundes als tarifmäßige Vertragspartei erlangt sei. Der Bezirksleiter Reichardt würde als schuldenselbstpflichtig anzusehen sein, wenn ein Kausalzusammenhang zwischen dem Tarifbruch und dem entstandenen Schaden bestünde. Wohl liege in der Zahlung von Unterhaltungen an Arbeiter, die die Sonntagsarbeit und die neunten Arbeitsstunden verweigerten, eine Tarifverletzung. Es sei jedoch kein Zusammenhang zwischen der Tarifverletzung und dem Schaden zu erkennen; dieser sei erst durch die Gesamtsperre entstanden. Die Metallindustriellen hätten also selbst den Schaden verursacht. Ohne Aussperre hätte der Kampf eher abgebrochen werden können.

Von der Gewerkschaftsinternationale

Die **Transportarbeiter-Internationale** hält ihren Kongreß in der Zeit vom 22. bis 27. September in London ab. Der Kongreß wird dadurch einen besonderen Charakter tragen, daß zum ersten Mal Transportarbeiter-Berände aus Asien, Nord- und Südamerika daran teilnehmen werden.

Aus der **Holzarbeiter-Internationale** sind der britische Möbelarbeiterverband, der finnische Holzarbeiter-Verband und der norwegische Bauarbeiter-Verband ausgeschlossen worden, weil sie es ablehnen, ihre Beziehungen zur Moskauer Gewerkschaftsinternationale abzubrechen.

Der **rumanische Tabakarbeiterverband** ist vom Internationalen Berufsverband der Tabakarbeiter offiziell als Mitglied anerkannt worden.

Der **internationale Bergarbeiterkongreß**, der für Ostern nach Krakau berufen war, findet erst in der Zeit zwischen 12.—16. Mai statt.

Partei-Nachrichten

Anielingen. Die Parteigenossen von Anielingen wollen sich recht zahlreich an der in Weisknechtstatt stattfindenden Gewerkschaftskongress beteiligen. Ein Parteigenosse wird die Genossen mit dem Auto zu einem gemeinsamen Betrage nach Neureut verbringen und im „Feldschloß“ in Weisknechtstatt wieder abholen. Abfahrt Sonntag nachmittags 1.30 Uhr am „Volkshaus“ in Anielingen.

Anielingen. Die Mitglieder der SPD, Anielingen, versammelten sich am vergangenen Sonntag im „Volkshaus“ in Anielingen zu der alljährlich stattfindenden ordentlichen Generalversammlung. Leider ließ der Besuch wieder einmal zu wünschen übrig. Der Geschäfts- und Kasienbericht wurde unter Anerkennung der Arbeit der Vereinsverwaltung entgegengenommen. Die Neuwahlen ergeben folgendes Bild: Gen. Emil Bögele 1. Vor-, Gen. Jakob Frei 2. Vor-, Gen. Job. Stauch 1. Stellvert., Gen. Schulze 2. Stellvert., Gen. Fr. Deneu Schriftführer, die Genossen Karl Ruf und Wilhelm Bögele Kassieren. Gen. Hellmann wird auch weiterhin den Posten eines Vertrauensmannes verleben. Im Verlaufe der Versammlung erhaltete Gen. Meiner Bericht über die Tätigkeit der sozialdem. Gemeinderäte und Gen. Frei über die Tätigkeit der Bürgerausschüsse. Unter Punkt „Verständigung“ setzte man sich in der Hauptrede über Dinge auseinander, die mehr oder weniger örtlichen Charakter tragen. Außerdem wurde wieder der Wunsch ausgesprochen, daß die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde Anielingen endlich einmal im Volksfreund veröffentlicht werden.

Kuppenheim. Samstag, 1. Februar, abends 8 Uhr, findet im Volkshaus zur „Vinde“ eine Parteiversammlung statt. Alle Mitglieder werden an ihre Versammlungspflicht hiermit erinnert.

Kleinleinsbach. Samstag, 1. Februar, abends 8 Uhr, findet im Volkshaus zum „Lohen“ die diesjährige Generalversammlung unserer Partei statt. Es ist unbedingt Pflicht eines jeden Parteigenossen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Der wichtigsten Tagesordnungspunkt ist die Wahl der Mitglieder. Die Mitglieder sind mitsbringend zwecks Kontrolle. Auch Volksfreundblätter sind willkommen.

Kroß. Samstag, 1. Februar, findet im Lokal zum Waldheim, 8 Uhr abends, die Generalversammlung der Sozialdemokratischen Partei statt. Vollständiges und pünktliches Erscheinen ist erwünscht.

u. Söllingen. Vergangenen Sonntag fand im Feldschloßchen die Hauptversammlung der Sozialdemokratischen Partei statt. Die auf beschluß war. Der Vorsitzende gab den Geschäftsbericht an, aus dem zu ersehen war, daß unsere Partei ihre Stellung hier behauptete. Den Kasienbericht las Gen. Bommacher. Dem Kasier wurde einstimmige Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl wurde die alte Verwaltung einstimmig wiedergewählt. Es wurde beschloffen, in den Wintermonaten zwei öffentliche Vorträge abzuhalten. Näheres wird noch bekannt gegeben. Bei Punkt „Bericht über die Tätigkeit der Parteigenossen“ wurde die Einführung der Kirchensteuer. Auch wurde erwähnt, daß fällige Gerüche umgängen, die Vertreter des Volkskirchenbundes hätten die örtliche Kirchensteuer eingeführt. Ladung dagegen ist, daß nur ein Vertreter des Volkskirchenbundes dafür stimmte, während die anderen sechs dagegen waren.



Affinität. Am Montag, 3. Februar, 8 Uhr abends, findet im „Salmon“ (Vandemgasse) eine Parteiversammlung der aktiven Kameraden (einschl. Spielleute) statt. Tagesordnung: Bericht von der Affinität und der aus dieser sich ergebenden Tätigkeit der Affinität. Kameraden, die Möglichkeit der Tagesordnung erfordert vollständiges Erscheinen. Um mündliche Weiterverbreitung wird gebeten. — Die Kameraden der Technischen Kommission sind pünktlich 7.45 Uhr zur Stelle.

Die Genehmigung des Reichlichen Ministeriums verantwortet der 2. Bürgerverein für Mädchen, Frauen und Kinder in Mainz ein Zertifikat, deren Zahlung garantiert am 7. und 8. Februar stattfindet. 3478 Gewinne werden verteilt mit insgesamt 12.500.— M. Schlußgewinn beträgt 6500 M. Preis für 1 Los nur 20 Pf. Da das Mainzische Gebiet nun schon seit vielen Jahren unter der schweren Last der Belastung zu leiden hat, ist die allgemeine Notlage gerade hier besonders drückend, so daß bestimmt zu erwarten ist, daß alle Kreise gerne diese Wohlthatigkeitsveranstaltung unterstützen werden. Bei dieser Zertifikatsausgabe sind folgende Losezahl und zahlreicher Gewinne die Gewinnverteilung günstig. Es ist daher anzunehmen, daß eine harte Nachfrage nach den Lose einleiten wird, zumal es sich um einen ebenen Preis handelt. — Bei der am 31. Dezember gezogenen Mainz- und Worms-Loseziehung sind die großen Los- und Prämie von 40.000 M. auf ein Doppelloos und wurde von der Firma Schürmer, Rombeim an eine Gruppe von Spielern ausbezahlt; kurz vor der Ziehung wurde ein Einzelloos davon an ein Doppelloos veräußert, welches jetzt viel vertrauensvoller in die Zukunft sieht.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Handtaschenraub

im Karlsruhe, 29. Jan. Der Handtaschenraub, der am besten Mittag des 19. Dezember auf dem Karlsruher Schlossplatz verübt wurde und der ob der Freiheit und dem Kaffinelement, mit dem der Täter vorging, Aufsehen erregte, bildete heute Gegenstand einer Verhandlung vor dem Karlsruher Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Straub. Der Täter, der 41jährige verheiratete Postanwärter Karl A. aus Raffat, ist wegen Straßenraubs angeklagt. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Dr. Heinsheimer.

Der Angeklagte, der sich seit dem 20. Dezember vorigen Jahres in Untersuchungshaft befindet, wird beschuldigt, am 19. Dezember, mittags 12.15 Uhr auf dem Schlossplatz, eine Karlsruherin, die 18 Jahre alte Hausfrau Wilma P. in die Handtasche entrisen zu haben, in der sich ein Betrag von 193.60 M. befand, den sie kurz zuvor auf der Beamtenbank abgehoben hatte. Der Angeklagte ist in vollem Umfang schuldhaft, so daß lediglich die Wilma P. als Zeugin vernommen zu werden braucht.

Der Angeklagte ist Militäranwärter und war seit dem Jahr 1926 bei der Post in Raffat tätig. Seit 1916 ist er verheiratet. Kinder hat er noch nicht, sondern nur einen Mieselsohn, dessen Vermögensverwaltung er inne hat. Vom Vorbestehen wird ihm vorgehalten, daß er sich an diesem Vermögen vergriffen haben soll, was aber nicht Gegenstand der heutigen Anklage bildet. Der Angeklagte bezog ein Monatsgehalt von 182 M., mit dem er jedoch nicht auskam, da er ein kostspieliges Doppelleben führte. Er war häufiger Gast in Wirtschaften und besah auch in Karlsruhe einen größeren Bekanntenkreis. Nach außen hin gab er sich den Anschein eines Biedermannes. Ohne daß ihm seine Frau dazu Anlaß gegeben hätte, nahm er es mit der ehelichen Treue nicht genau und verbrachte Zeit und Geld in weiblicher zweifelhafter Gesellschaft. Da er über seine Verhältnisse lebte, sah er sich veranlaßt, Geld zu leihen und Schulden zu machen. Im November und Dezember befand er sich in empfindlicher Geldverlegenheit. Sein Konto bei der Beamtenbank in Karlsruhe hatte er in zwei Monaten um nicht weniger als 800 Mark überzogen, so daß es ihm geludert wurde.

Am Vormittag des 19. Dezember kam er von Raffat nach Karlsruhe, in der Absicht, sich auf irgend eine Weise Geld zu beschaffen. Er setzte sich in den Spaltterraum der Beamtenbank und beobachtete, wie die Leute dort Geld abhoben. Er sah dort auch, wie die Zeugin P. in ihre Handtasche sah. Als sie die Bank verließ, ging er ihr nach, um zu sehen, wohin sie sich wendete. Sein Fahrrad stellte er in den Hof unter, um es später zur Flucht verwenden zu können. Das Fräulein spielte unterwegs mit dem Kind. Der Angeklagte folgte einige Schritte hinter ihr und benutzte einen Augenblick, als sie sich zu dem Kinde neigte, um ihr die Handtasche mit einem raschen Griff zu entreißen. Die Verurteilte schrie laut um Hilfe und forderte Passanten auf, den Täter zu halten. Von mehreren Personen wurde die Verfolgung des Täters, teilweise mit Fahrrädern aufgenommen. Wenige Minuten nach der Tat konnte ihm die Handtasche mit dem Gelde wieder abgenommen und er der Polizei übergeben werden.

Oberstaatsanwalt Heinsheimer ging in seinem Plädoyer auf die persönlichen Verhältnisse des Angeklagten ein. Dieser mache persöhnlich keinen ungenügenden Eindruck. Er habe aber nur scheinbar ein einwandfreies Leben geführt und habe über keine Verhältnisse verfügt. Was der Angeklagte getan habe, grenze an Straßenraub. Der Anklageerzähler ist jedoch der Ansicht, daß die Tat des Angeklagten eventuell als Diebstahl anzusehen sei, weil er sich der Gewaltanwendung nicht bewußt gemordet sei; in diesem Falle könnte er die sonst unerlässliche Zuschußstrafe herumkommen. Angesichts der Gemeingefährlichkeit der Tat sei eine Gefängnisstrafe von einem Jahre sechs Monaten am Platze.

Das Schöffengericht verurteilte A. wegen Diebstahls zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis unter Anwendung von einem Monat der erlassenen Untersuchungshaft. Das Gericht erachtete die Tat des Angeklagten für zu gemeingefährlich, daß im Interesse der örtlichen Sicherheit und Ordnung mit einer exemplarischen Strafe einschüchtern werden mußte.

Milchfälschung

im Karlsruhe, 29. Jan. Die 74 Jahre alte Ehefrau Katharina J. (Zimhoff) abgerechnete Greiner aus Raffat, war vom Amtsgericht Raffat am 24. September vorigen Jahres wegen Milchfälschung zu drei Wochen Gefängnis und 200 M. Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte sie Berufung an die Strafkammer ein. Die heute vor dem Hof unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Sora verhandelte. In der Beweisaufnahme eragte sich die Tatsache, daß von der Angeklagten Milch mit Wasserzusatz, sowie verfaulende, für den menschlichen Genuß nicht mehr geeignete Milch in den Verkehr gebracht worden ist. Seitens des Anklageerzählers, Staatsanwalts Weiler, wurde die Höchststrafe beantragt, während der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Schubmacher (Raffat), Freisprechung verlangte. Die Berufungskammer kam zu einer Freisprechung mangels ausreichenden Beweises; das Gericht hielt den Beweis nicht für erbracht, daß sich die Angeklagte bewußt war, daß die Milch, die sie in den Verkehr brachte, verfault oder verfaulend war. Es steht zu erwarten, daß die Staatsanwaltschaft gegen dieses Urteil Revision an das Oberlandesgericht einlegen wird.

Bergehen gegen das Republikshugeheß

im Karlsruhe, 29. Jan. Vor der Karlsruher Strafkammer II. (Vorsitzender Landgerichtsrat Sora) hatte sich heute der 23 Jahre

alte mehrmals u. a. wegen Diebstahls vorbestrafter Kreiser Fritz B. aus Burg aus Forstheim wegen Vergehens gegen das Republikshugeheß zu verantworten. Der Angeklagte befand sich in der Nacht vom 21. auf 22. Juli vorigen Jahres um halb 12 Uhr mit mehreren Kameraden auf dem Heimweg von einer Aneinander. Die jungen Leute unterhielten sich auf der Straße ziemlich laut über verschiedene politische Fragen. Unter anderem war von der Aufhebung des Republikshugeheßes die Rede. Einer der Kameraden des Angeklagten leute zu diesem: „Gelt Fritz, jetzt darf man sagen, die Republik ist ein Saubauern“, worauf der Angeklagte antwortete: „Die Republik ist ein Saubauern, das darf man ja sagen.“ Diese Äußerungen wurden von Anwesenden gehört, die sich dieselben verboten. Die Folge war eine Schlägerei und die Anwesen des Angeklagten, der durch Straßendeckel zu 14 Tagen Gefängnis wegen Vergehens gegen das Republikshugeheß verurteilt wurde. Auf seinen Einspruch erkannte das Amtsgericht Forstheim am 10. Oktober d. J. auf einen Monat Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein.

Vor der Strafkammer befragt der Angeklagte nicht, die inoffizielle Vernehmung getan zu haben, nur weil er sich damit ausredet, daß er die deutsche Republik nicht gemeint habe! Er verfuhr im Laufe seiner Vernehmung eine temperamentvolle politische Rede zu halten, wobei er erklärte, er sei ein Jahr lang arbeitslos und könne es nicht mit ansehen, wie Beamte die Republik beiseite schieben. Der Vorsitzende verbat sich den Ton des Angeklagten und ermahnte ihn das Wort. Der Anklageerzähler, Staatsanwalt Bärcher, verlangte eine Ordnungsbüße. Der Vorsitzende nahm die Ausführenden des Angeklagten in Anbetracht seiner Jugend nicht in ernst mit der Staatsanwaltschaft: „Wenn Sie arbeitslos sind, gehen Sie lieber nachts nach Hause, anstatt die Straßen vollzuschimpfen. Von dieser Politik ist wenig zu halten?“, Vorsitzender: „Daran kann man nichts ändern.“

Staatsanwalt Dr. Bärcher führte zur Kennzeichnung der Persönlichkeit des Angeklagten aus, er gehöre zur feinsten Sorte einer gewissen Partei, die zu Raub und Erpressen neigt. Es ist nur die erste Stufe eines gewissen Kraftmeiertums, nachts um halb 12 Uhr die Republik zu beschimpfen. Der Angeklagte habe sich auch schon anderweitig politisch betätigt. So habe er eine Bombe fabriziert, die er in den Reaktionsräumen einer sozialdemokratischen Zeitung habe zur Explosion bringen wollen. Des weiteren sei er in eine politische Schlägerei verwickelt gewesen, die inoffiziell mit dem Schlägerer jener Nacht am 22. Juli zusammenhänge. Es müßte etwas geheißen, um derartige Ungehörigkeiten, einerlei von welcher Seite sie kommen, zu bestrafen. In seinem Schlusswort wies der Angeklagte, wiederum eine politische Rede vom Standpunkt aus, auf die sich der Vorsitzende verbat mit der Bemerkung, das Gerichtssaal sei nicht für politische Auseinandersetzungen da. Seine Rede könne der Anklage keineswegs in Volksverleumdungen fallen. „Sie reden hier nicht für das Publikum, sondern für das Gericht.“ Im übrigen bleibt der Angeklagte dabei, die Republik nicht beleidigt zu haben. Er meint, die Republik könne man nicht mit Redensarten beleidigen, sondern sie müsse auf illegalem Wege beleidigt werden. In schäudernd dreierlei mit dem Angeklagten einigend der Unterließe zwischen „legal“ und „illegal“ nicht klar ist, nimmt aber zu dessen Gunsten an, daß er wohl „legal“ gemeint hat. Im übrigen stellte er reifendend fest: „Die Strafkammer will heute nicht entscheiden, ob die Republik beleidigt worden ist.“

Die Strafkammer hob das Urteil des Amtsgerichts Forstheim auf und verurteilte B. wegen Vergehens gegen das Republikshugeheß zu acht Tagen Gefängnis. Begründung: Der Angeklagte stand unter dem Einfluß des Alkohols und seine Äußerung war nicht derart, daß der Bestand der Republik durch sie gefährdet werden könnte.

Ueber 22 000 M. unterschlagen

—1. Freiburg, 29. Jan. Im Zeitraum von etwas über drei Jahren unterschlug der Buchhalter Ernst Franz aus Gießen, dem die Lohn- und Kassendbuchhaltung in einem größeren Freiburgischer Werkbetrieb anvertraut war, seinem Prinzipal über 22 000 Mark. Das veruntreute Geld wurde zum erheblichen Teil für Vermögensgegenstände aufgebraucht, die in seiner Familie nach Frankfurt und in die Schweiz unternahm. Er wurde heute vom Schöffengericht zu der verhältnismäßig gelinden Strafe von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Strafmildernd wurde u. a. berücksichtigt, daß B. im Kriege einen Kampfurlaub bekam, dessen Folgen nach Ansicht des Gerichts keine Charakters- und Willensstärke verminderten.

Zuchthaus für einen Fahrradmarde

Das erweiterte Schöffengericht Freiburg verurteilte den 39 Jahre alten Schneider Georg Johann Trautwein aus Büttel im Elsaß wegen wiederholter Diebstahls im Radial- und gewerkschaftsmäßiger Zuchthaus zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Trautwein, der vielfach vorbestraft ist und als gewerkschaftsmäßiger Fahrradmarde gilt, hat in der Zeit vom Februar bis Juni 1929 in Freiburg, Offenburg und Basel in mindestens 30 Fällen Fahrräder gestohlen und in Kenningen und Ettenheim zu Sportzwecken abgeteilt. Einen Teil der Fahrrad Diebstahls will er selbst begangen haben, in 13 Fällen beschlagnahmt er einen gewissen Guttenberg Konetti gen. Senni, der sich in der Schweiz aufhalten soll. Das Diebstahl, während er selbst nur die gestohlenen Fahrräder abgeteilt haben will. Sein Treiben nahm solchen Umfang an, daß er in der ganzen Gegend als Händler für gebrauchte Fahrräder galt.

RUNDFUNK

Sonderfolge der Süddeutschen Rundfunk A-G
Stuttgart Welle 379.7 Freiburg Welle 577

Freitag, 31. Januar: 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr, 12.15 Uhr und 13 Uhr: Schallplattenkonzert. 16 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Berufsständische Vortrag. 18.35 Uhr: Wie steht es im Innern eines Sternes aus? 19.05 Uhr: Ariele und Trübs in den deutschen Wirtschaftskreisen. 19.30 Uhr: Hallensport Lieber und Arten. 20 Uhr: Cessantisches Konzert. 22.15 Uhr: Tanzmusik.

Samstag, 1. Februar: 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr, 12.15 Uhr und 13.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Jugendstunde. 14.45 Uhr: Kampf um die Weltmeisterschaft im Gishoden. 15.30 Uhr: Lüge, Egoismus und Schürren. 17 Uhr: Langzeit. 18.35 Uhr: Vortrag: Wie steht der Proletariat vor modernen Kunst? 19.30 Uhr: Der Barbier von Sevilla. 22 Uhr: Volkstümliche Vorträge. 23.15 Uhr: Tanzmusik.

Sonntag, 2. Febr.: 7 Uhr: Gartenkonzert. 8.45 Uhr: Morgengymnastik. 10.30 Uhr: G. Morgenfeier. 11.15 Uhr: Musikalische Morgenfeier. 13 Uhr: Schallplatten. 14 Uhr: Kinderstunde. 15 Uhr: Unterhaltungsstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 19.30 Uhr: Die Aristokratin, aus Frankfurt. Opernhaus. 23 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 3. Februar: 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr: Schallplatten. 12.15 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Unterhaltungsstunde. 18.05 Uhr: Vortrag: Armut und Pein. 18.35 Uhr: Vortrag: Literarische Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. 19.30 Uhr: 8. Morgenkonzert. 21.15 Uhr: Zambische Stunde. 21.15 Uhr: Bilder aus Frankreich. 22.25 Uhr: Unterhaltungsstunde.

Dienstag, 4. Februar: 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr, 12.15 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Frauenstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: Rüstung von Frauen. 18.35 Uhr: Vortrag: Die Niederlande als Käufer, Verkäufer, Vermittler und Kreditgeber. 19.05 Uhr: Zisterstunde. 20.15 Uhr: Operetten-Melodien. 21.15 Uhr: Spiel und Spiel.

Mittwoch, 5. Februar: 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr, 12 Uhr und 13 Uhr: Schallplatten. 15.15 Uhr: Kinderstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: Aus der Werkstatt des Lustspielchreibers. 18.35 Uhr: Vortrag: Melodienstunde. 19.05 Uhr: Vortrag: Bei den 65.000 von Chr. und Nord-Latador. 19.30 Uhr: Klavierkonzert. 20 Uhr: Orchesterkonzert. 21.45 Uhr: Kunst-Rabaret.

Donnerstag, 6. Februar: 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.15 Uhr und 13.15 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: Gartenarbeiten. 18.35 Uhr: Zorn. 19.05 Uhr: Französische Literaturproben. 19.30 Uhr: Original-Liederabend. 20 Uhr: Bunte Stunde. 21 Uhr: Wiehölle und die Musik. 22.45 Uhr: Streichquartett in cis-moll. 23.30 Uhr: Tanzmusik.

Freitag, 7. Februar: 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr, 12.15 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 16 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Vortrag: Ausbildung des Flugführers und des Flugmonteurs. 18.35 Uhr: Die Melbin der Urdöner. 19.30 Uhr: Arten und Lieber. 20 Uhr: Kunstkompositionen für Arbeiter. 21.45 Uhr: Verbeihuna. 23.30 Uhr: Tanzmusik.

Samstag, 8. Februar: 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr, 12.15 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Jugendstunde. 14.45 Uhr: Nachmittagskonzert. 17 Uhr: Langzeit. 18.05 Uhr: Vortrag: Schach und Elektrizitätswirtschaft. 18.35 Uhr: Stunde der Arbeit. 19.30 Uhr: Unterhaltungsstunde. 20.30 Uhr: Höre ich recht? 21.15 Uhr: Quartett. Abend. 22.50 Uhr: Tanzmusik.

Weiße Woche bei Hermann Tiek, Karlsruhe.
Ein Bild in unsere Zeilage, das der heutigen Gesamtausgabe dieser Zeitung beiliegt, zeigt Ihnen, daß ein Besuch unserer „Weißen Woche“ bestimmt von großem Nutzen ist. Denn haben Sie zugleich, wie besonders preiswert wird Sie mit unseren bekanntesten Qualitäten aus unserer gewaltigen Auswahl bedienen können. Dies ist natürlich nur möglich durch die Einkaufsmacht der Firma Hermann Tiek, dem größten Warenhaus in Baden-Württemberg.

Bei Regen, Wind u. Schnee NIVEA CREME gegen spröde Haut

Nächste Woche!

Garantierter Gewinn
12500
6500
4000

KRAUT
 Hebelstraße 13
 am Rathaus
 Telefon 4186
 Konserven
 Weinbrand
 Weine
 Kaffee, Tee
 Marmelade
 Kolonialwaren
 5% Rabatt
 Einzelhandel
 Rabattpartien!

Durlacher Anzeigen
Ergänzung der städtischen Bauordnung. Lußgebiet.

Nachstehend bringe ich die vom Herrn Landeskommissar unterm 20. ds. Mts. für vollziehbar erklärte Ortspolizeiliche Vorschrift hinsichtlich der Bebauung des Lußgebietes zur öffentlichen Kenntnis.

Durlach, den 27. Januar 1930.
 Der Oberbürgermeister.

1. Das Lußgebiet umfasst das ganze Gelände zwischen der Rittner- und Ertlinger Straße, soweit in diesem Gebiet Bauflächen amtlich festgelegt sind und in Zukunft noch amtlich festgelegt werden.

2. Die Bebauung des Lußgebietes muß in offener Bauweise erfolgen und dürfen von den einzelnen Grundstücken nicht mehr als 2/5 des Flächeninhalts überbaut werden.

Eine Ausnahme hiervon macht der östliche Teil der Ertlinger Straße von Haus Nr. 11 bis Nr. 31. Hier muß geschlossen mit drei Vollgeschossen gebaut werden.

3. Sämtliche Gebäude erhalten Vorgärten nach Maßgabe des genehmigten Bauflächenplanes. Diese Vorgärten sind entsprechend anzulegen und zu unterhalten und ferner mit einer gefälligen Einrichtung zu versehen. Als solche kommt in Frage Holz- oder Eisengeländer mit Sockel und Pfeiler aus feiner bearbeiteten Kunst- oder Natursteinen. Wo erforderlich sind Stützmauern anzulegen (§ 41 Absatz 3 städt. Bauordnung).

4. Der seitliche Abstand der Bauten von der Nachbargrenze muß mindestens 5 Meter betragen, so daß sich zwischen den einzelnen Bauten ein Gesamtabstand von mindestens 10 Metern ergibt.

Soweit im Lußgebiet Straßen vor Erlassung dieser Ergänzung der Bauordnung schon amtlich festgelegt waren, gelten die dort festgelegten Bestimmungen. Darnach muß der seitliche Abstand der Wohnhäuser unter sich an der üblichen Seite der Rittnerstraße, an der Bergwaldstraße bis zur Einmündung der Lußstraße, an der Lußstraße bis zum Schloßweg und am Schloßweg mindestens 6 Meter, d. h. 3 Meter von der Grenze, betragen.

5. Im Allgemeinen sollen nur Einzel- oder Doppelhäuser erstellt werden. Ausnahmeweise können mit besonderer Genehmigung der Ortsbaukommission an hierzu geeigneten Stellen Gruppenhäuser in einer Reihe bis zu 32 Metern zugelassen werden, vorausgesetzt, daß sie in Farbe und Architektur ein Ganzes bilden und zu gleicher Zeit ausgeführt werden.

6. Die einzelnen Häuser im Lußgebiet müssen Villencharakter haben und dürfen nicht mehr als 2 selbständige Wohnungen aufweisen. Es sind höchstens zwei Vollgeschosse vorzuziehen, wobei im Dachgeschoss keine selbständige Wohnung errichtet werden darf. Es ist auch gestattet, ein Vollgeschoss mit ausgebautem Dachstuhl zu errichten. Bei Häusern mit zwei Vollgeschossen sind sehr hohe Dächer und insbesondere Mansardendächer verboten.

7. Im Lußgebiet dürfen Hinter- oder Seitengebäude nicht errichtet werden, desgleichen keine Schuppen oder Stallungen, auch nicht solche für Kleintiere. Einzelgaragen für die Bewohner der Grundstücke, die sich architektonisch in das Ganze einfügen (keine Wellblechdächer), sind zugelassen.

8. Gemerbliche Anlagen aller Art (§ 86 b der städt. Bauordnung) sind im Lußgebiet unterbietet.

9. In § 35 der städt. Bauordnung Ziffer 13, vom 6. Dezember 1906, ist der Absatz 3 laute: „Das Lußgebiet erstreckt sich auf die Grundstücke westlich und nördlich der Ertlinger Straße, des Schloßweges und Lußweges, sowie der Rittnerstraße“ zu streichen.

10. Die übrigen Bestimmungen der städt. Bauordnung gelten sinngemäß auch für das Lußgebiet.

Durlach, den 27. Dezember 1929.
 Der Oberbürgermeister.

Gemeinde-, Kreis- u. Gebäude-sondersteuer.

Die Zahlungspflichtigen werden hiermit aufgefordert, die fälligen Steuern bis zum 5. Februar d. J. zu entrichten. Hier bis dahin keine Steuerzahlung erfolgt, hat die gefälligen Zahlungsansprüche zu bezahlen und außerdem die Kosten der Zwangsversteigerung zu tragen.

Durlach, den 31. Januar 1930.
 Stadtkasse Durlach.

Carl Schöpf

Markt- platz

10% Extra- 10% Vergütung

auf mein neu sortiertes Lager in:

**Kleider-, Blusen- u. Seidenstoffen
 Herren- u. Knabenanzugstoffen
 Baumwollwaren, Weisswaren
 Schlaf- u. Stenpdecken, Gardinen
 Leib-, Bett- u. Tischwäsche
 Schürzen, Berufsmäntel, Tricotagen**

Für **Konfirmation u. Kommunion**
 ausgesucht schöne u. preiswerte Sortimente in schwarzen, weißen u. farbigen **Kleiderstoffen**

Schwarz Köpersamt in erprobten Qualitäten, 70-90 cm brt.
 Meter **5.50 6.75 7.50 9.50 10.50**

Große Neueingänge in **fertigen Konfirmanten- u. Kommunikanten-Kleidern**
fertigen Konfirmanten- u. Kommunikanten-Anzügen
Konfirmanten- u. Kommunikanten-Wäsche in jeder Ausföhrung

Beginn: **Samstag 1. Februar** Schluß: **Samstag 8. Februar**

Sonder-Verkauf

„Weisse“ Woche

Den Wunsch meines ausgedehnten Kundenkreises, im Sonderverkauf „Weisse Woche“ meine bekannt guten Qualitätswaren außergewöhnlich billig zu kaufen, werde ich in volstem Maße erfüllen, so daß diese Veranstaltung, besonders in der jetzigen Zeit, eine willkommene **Kauf- u. Spargelegenheit** allerersten Ranges sein wird.

In **Damen- u. Kinder-Bekleidung** stelle ich während der „Weissen Woche“ den größten Teil meines noch gut sortierten Winterlagers bestehend aus: Mänteln mit u. ohne Pelzbesatz, Woll- u. Seidenkleidern, Blusen, Röcken, Morgenröcken, Strickwesten u. Pullovers, Strickkleidern, Kinder-Kleidern u. Kinder-Mänteln in 6 Serien eingeteilt zum Verkauf.

jetzt	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
Mk.	9.50	14.50	19.50	29.50	39.50	49.50

Täglicher Eingang von Neuheiten für die kommende **Frühjahrs-Saison**

Badisches Landestheater
 Freitag, 31. Januar
 14

Torquato Taffo
 Von Goethe
 Regie: Dr. Landgrebe
 Musik: Schreiner, Hiert, Zull, u. b. Trend
 Anfang 20 Uhr
 Ende 22 1/2 Uhr
 Stiege A (0.70-5.00/4)

Badische Lichtspiele
 Konzerthaus

GRETA GARBO
 MIT CONRAD NAGEL
 REGIE FRED NIBLO

Die Spionin

Samstag, 1. Febr. bis Donnerstag, 6. Febr. Jeweils 20.30 Uhr
 Sonntag, 2. Febr. nur 16 Uhr

NACH DEM GLEICHNAMIGEN ROMAN VON LUDWIG WOLFF
DER KRIEG IM DUNKEL

Kartenvorverkauf: 1460
 Musikhaus Fritz Müller

ERNST METRO-GOLDWYN-MAYER FILM DER

Arbeiter-Bildungsverein Karlsruhe e. V.
 Eigenes Vereinsheim Wilhelmstraße 14

Montag, 3. Febr. 1930, abends 8 Uhr im Saale d. Vereinsheimes Lichtbildvortrag

Von München zur Zugspitze
 Wir laden zu diesem Abend unsere lieben Mitglieder herzlich ein. Auch Gäste sind willkommen.
 Eintritt frei. 1471
 Der Vorstand.

tücht. Auto-Monteur

Von hiesiger Großfirma wird zum sofort. Eintritt

Sehr gut erhaltenes **Wart-Stern-Lager** (mit Torpedo-Vordruck) 35.4, abzugeben.
 Herrenstr. 20, 1. Etz.

Zum Ketterer
 Am Hauptbahnhof

Heute

Großer Abschieds-Abend
 der beliebten russischen Balletka Mischa Woranoff Kapelle

Ab Samstag, 1. Februar, täglich von 5-7 und 8-12 Uhr

Konzerte der Original Dachauer
 Direktion Gustl Waldenmaier und Toni Kaufmann

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein **AUGUST KURZ**

Badische Lichtspiele
 Konzerthaus

GRETA GARBO
 MIT CONRAD NAGEL
 REGIE FRED NIBLO

Die Spionin

Samstag, 1. Febr. bis Donnerstag, 6. Febr. Jeweils 20.30 Uhr
 Sonntag, 2. Febr. nur 16 Uhr

NACH DEM GLEICHNAMIGEN ROMAN VON LUDWIG WOLFF
DER KRIEG IM DUNKEL

Kartenvorverkauf: 1460
 Musikhaus Fritz Müller

ERNST METRO-GOLDWYN-MAYER FILM DER

Maskenkostüm
 für mittel Herrn verfant für 5.44
 Hubertstraße 18, 4. Et. r. 1899

Damenkostüm
 grüner Wage, in Kopfbild und Strümpfe, auf 8 Mark zu verkaufen
 Göttsstr. 51, I. Et. l.

100 PROZENT

mehr Verdienst durch drei Worte ständig originell auffallend inserieren

Friedrich Löffler
 36d. Lotterie-Einnahme der preußisch-süd-deutschen Klassenlotterie
 Carlstraße, Kriegerstr. 30
 6de Südpörrer Straße
 Telefon 5286

U. Kasse, Schluß der Erneuerung 1. Februar 1930.
 Ziehungstage: 8. Febr. u. 14. März

Wurst

Mettwürstchen 25
 Blutwurst 25
 Leberwurst 30
 Bierwurst 60
 Salami 60
 Leber- und Blutwurst Stück 60
 in Enden
 Ochsenmaul-Salat Dose 50

Käse

Limburger Pf. 15
 Romadur Pf. 58
 Feine milde Ware in Stanoil
 Jllersieg Schacht 20
 der feine Streichkäse
 Münster Pf. 35

Marinaden

Rollmöpse 18
 Bismarck-Heringe St.
 Extra groß, ausgesucht, Fische
 Rollmöpse, Bismarckheringe in Remoulade und Majonaisse
 1/2 Liter Dose 110

Umzüge
 aller Art beiderg billig
Mulfinger
 Douglasstr. 34, Tel. 1700
 Haftbar für Schäden durch Verlagerung Wohnnachweise

Pfankuch
 5% Rabatt

Aus Mittelbaden

Bruchsal
 Sozialdem. Partei. Wir machen nochmals auf den heute abend 8 Uhr im weissen Saal des Bürgerhofes stattfindenden Bildungs- und Kulturabend aufmerksam. Genossen, bringt eure Familienangehörigen mit. Freunde und Gönner unserer Sache willkommen.

Aus dem Albial

Eine republikanische Kundgebung in Ettlingen
 Die republikanische Partei des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold am vergangenen Sonntag im Erdbrünnen gestaltete sich zu einer Kundgebung für die deutsche Republik. Der Saal erweislich selbst bei Benützung der Nebenräume als viel zu klein, so daß zahlreiche Besucher leider wieder umfassen mußten, weil in dem Gebäude kein Plätzen mehr zu finden war. Diese starke Teilnahme beweist, daß der größte Teil der Gegner unserer Staatsform Stellung nimmt, was der Vorsitzende in seiner Begrüßungsansprache mit Genugtuung zum Ausdruck brachte. Der Prolog, gesprochen von dem Jungbannerkameraden Sammel, sowie das Lied der Republik, von Fräulein H. Pfeil vorgetragen, lösten begeisterten Beifall aus. Die politische Ansprache des Herrn Prologredner Heiterich ging auf die Zeit der Gründung des Reichsbanners, die heute Republik oder Anarchie? lauten muß. Einleitend wurde der Föderalismus und Unitarismus unserer Verfassung hervorgehoben. Auch die Entstehung unserer Reichsfarben fand ihre Würdigung, Schwarz-weiß-rot als nordpreussische, Schwarz-rot-gold als großdeutsche Reichsfarbe im Sinne eines Freiern von Stein und schiller großer Patrioten und Vorkämpfer eines geeinigten deutschen Reiches. Flaggenwechsel hatten auch viele andere europäische Nationen; wir stehen hierin durchaus nicht allein. Nur ein Zusammenleben aller vaterländisch Gefinnten kann uns vorwärts und aufwärts bringen in unserer schweren Nachkriegszeit. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold muß als der getreue Erbe der jungen Republik weiterhin walten. In gleichem Sinne sprach der Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe, Kamerad Dr. Hofmann. Auch das äußerst dramatische Schauspiel aus der Zeit der Reichsgründung setzte, wie nur das Zusammenleben des Volkes zum Ziele führt gegenüber dem Wächter des Reiches, was auch der Arbeiter-Gesangverein Eintracht mit dem Vortrag gemischter Chöre beizutragen suchte, fanden ungeteilten Beifall, so daß der Vortrag mit allgemeiner Zustimmung die wohlverdienten Blumenkranz überreichen konnte. Man scheid mit dem frohen Zuruf: Heil Wiedersehen beim Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold!

Kriegsbeschädigten
 Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsheimkehrer und Hinterbliebenen hielt am 25. d. M., abends 8 Uhr, im Rathssaal seine diesjährige Generalfversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden, Kam. Höger, war zu entnehmen, daß trotz tatkräftiger Interessensvertretung durch den Reichsbund die Kriegsbeschädigten doch in mancher Hinsicht die schwierige Situation des Reiches am argsten empfinden müssen. Die Mitbewerber- und Kassenverhältnisse sind stabil. Kam. Höger stellte fest, daß der Reichsbund 60 Prozent aller badischen Kriegsbeschädigten vertritt. Nachdem der Schriftführer die Protokolle vorgelesen hatte, wurden unbeanstandet die Beschlüsse der letzten Versammlung, die erfolgte Entlastung und Anerkennung für den geschäftsführenden Vorstand. Unter Punkt A u a b l war der unerwidliche nunmehr amtsidmische Vorstand nicht mehr zu bewegen, sein Amt wieder nieder zu verwalten. Darauf wurde der bisherige Schriftführer Wilhelm Schmidt zum l. Vorsitzenden gewählt. Als Schriftführer wurde Kam. Ernst Becker gewählt; neu in die Verwaltung wurden die Kameraden Luise Becker und Karoline Kühle und als Kassierin Kam. Fritz Schmidt hinzu gewählt. In der Diskussion wurden besonders organisatorische Angelegenheiten behandelt. Der neue Vorsitzende hat die Mittelglieder, ihm auch in Zukunft das Vertrauen des Vorparlamentes auszusprechen, die Bemerkungen des Vorparlamentes auszusprechen, die Bemerkungen des Vorparlamentes auszusprechen, die Bemerkungen des Vorparlamentes auszusprechen.

Das Bausenkeinschreiben
 Man schreibt man uns: Wie vielerorts, so sind auch am hiesigen Orte Kinder von Jugendamt Karlsruhe untergebracht. Es ist u. a. auch bei einer Familie Sch... ein Junge von 6 Jahren, dessen Behandlung gar mangelhaft zu wünschen übrig läßt, man spricht auch, daß Schläge nicht ausbleiben. Als Kassier dieses wegen der Behandlung des Knaben mit dem Herrn Parzer redete, erklärte ihm dieser, der Junge sei nicht ganz normal, man dürfe ihm nicht glauben, außerdem hätte auch die Familie vom Jugendamt noch kein Geld bekommen. Hier ist nun noch zu fragen: Soll der Junge so lange Schläge bekommen, bis er in die nächsten Monaten eintreffen? Ein wirklich sonderbarer Standpunkt des Geschlichen. Auch seien uns, daß der Herr Parzer die Angelegenheit der Hinterbewerber benötigt und deshalb nicht mit dem hier nötigen Schneid vorgehen will. Auch soll sich Herr Parzer nicht über das Vieh „Ich warde Dein“ ausgeprochen haben. Soche des Zuendaments Karlsruhe ist es, sich einmal näher mit der Angelegenheit des bei der Familie Sch... untergebrachten Knaben zu befassen.

Recht
 Parteiverammlung. Die Parteigenossen und Genossinnen werden heute schon auf die am Sonntag, 8. Februar, abends 8 Uhr, im „Recht Kreuz“ stattfindende Parteiverammlung aufmerksam gemacht und gebeten, sich für diesen Abend frei zu halten. In dieser Versammlung wird Genosse Rechtsanwalt Roth (Kastatt) den bereits schon angekündigten Vortrag über „Was muß der Parteimitglied heute noch vom bürgerlichen Gesetzbuch wissen?“ halten. Außerdem wird die Abrechnung vom letzten Quartal bekanntgegeben.

Der Zusammenbruch der Ersten Kattatter Seidfabrik. Zu dem Artikel Nr. 23 gebrachten Artikel wir uns geschrieben: Der Zusammenbruch der Ersten Kattatter Seidfabrik G.m.b.H. im Jahre 1929 geründete „Kattatter Seidfabrik G.m.b.H.“, die Leiter seien dahingehend aufgeklärt, daß die letzte Kattatter Seidfabrik G.m.b.H. hat mit den früheren Inhabern nichts von Unternehmen ausgehoben. Die Kattatter Seidfabrik G.m.b.H. hat ihren Betrieb vollständig neu organisiert und hat der alte Betrieb „Kattatter Seid“ seinen guten Ruf wieder zurückgewonnen.

Tätigkeit des Bezirksrats Kastatt im Jahre 1929
 In 18 Sitzungen wurden insgesamt 345 Fälle erledigt. Dieselben betrafen: 1. Klagen in Fürsorge- und Steuerfällen 6, 2. Abhörbegehren, 3. Anträge auf Gewerbe- und Gewerbesteuerbefreiung, 4. Genehmigungen, 5. Kaufverträge, 6. Darlehensaufnahmen 123, 7. Ortsgruppenangelegenheiten, 8. Baugenehmigungen und sonstige Genehmigungen 15, 4. Sitzungsprotokolle, 5. Bezirkspolizeiliche Verfügungen 3, 6. Schöffengerichtssitzungen und Vertrauensleute zur Auswahl der Ortsgruppen 3, 7. Wirtschaftskontrollen, 8. Kassenkontrollen nach §§ 16 und 25 Gew.O., 9. Genehmigungen zur Lehrerbildung, 10. Wasserversorgungsangelegenheiten und sonstige Angelegenheiten, 11. Beschlüsse gegen den Betrieb der Rechtsangelegenheiten 1, 12. Gewerbebeschlüsse, 13. Gewerbebeschlüsse, 14. Entschädigungen für auf politische Unentschiedene 21, 15. Sonstige Sachen 26, zusammen 345.

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk Kastatt
 Allenfalls wird trotz des milden Winters aus allen Gauen Mittelbadens über eine harte Arbeitslosigkeit berichtet und geklagt.

Die Berichte des Landesarbeitsamtes Südbadens melden mit jeder Woche ein hartes Anwachsen der Arbeitslosigkeit, die mit dem Stichtag (22. Januar) auf 118.510 Hauptunterstützungsempfänger angewachsen ist. Unter der allgemeinen schlechten Arbeitsmarktlage hat ganz besonders der Bezirk Kastatt am stärksten zu leiden. Eine Fabrik nach der anderen geht zur starken Beschäftigungsminderung oder zur Einführung von Kurzarbeit über. Die nachfolgenden Zahlen geben am besten ein klares Bild über die wirtschaftlich besonders trostlose Lage im Bezirk des Arbeitsamtes Kastatt. Arbeitssuchende (männliche und weibliche) waren am 22. Januar in den hauptsächlichsten Berufsgruppen des Bezirks vorhanden: Metallindustrie 1363, Sattler- und Koffergerberei 165, Holzgewerbe 293, Bekleidungsindustrie 170, Land- und Forstwirtschaft 205, Nahrungs- und Genussmittelgewerbe 120, Baugewerbe 1336, Lohnarbeiter wechselnder Art 1104, Häusliche Dienste, Gast- und Schankwirtschaft 176, Arbeitssuchende aus allen Berufsgruppen waren vorhanden 5701, davon Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung 4154, Krüppelunterstützung 648, insgesamt 4802. Davon aus der Stadt Kastatt 645 und Ausgesteuerte etwa 160. Nach diesem Zahlenergebnis sind am stärksten in Mitleidenschaft gezogen die Metallindustrie, das gesamte Baugewerbe und die Gruppe „Lohnarbeiter wechselnder Art“. Auch das Leder-, Holz- und Bekleidungs-gewerbe ist schon seit einiger Zeit ziemlich aufnahmefähig. Nach den Zahlenmeldungen des Landesarbeitsamtes Südbadens kamen am 22. Januar 1930 auf je 1000 Einwohner in den 6 nachgeordneten am stärksten in Mitleidenschaft gezogenen Arbeitsamtsbezirken Südbadens Hauptunterstützungsempfänger in Karlsruhe 39,9, Mannheim 42,0, Baden-Baden 43,1, Heidelberg 43,2, Weinheim 45,7, Kastatt 61,4.

Die Zahlenübersicht zeigt am besten den außerordentlich schlechten Stand unserer Wirtschaftslage im Bezirk Kastatt an und noch ist kein Silberstreifen am wirtschaftlichen Horizont des schwer ringenden Bezirks an der Westgrenze des Landes zu erkennen.

Vom Volksgesetz über die Arbeitslosenversicherung.
 Die Vereinsleitung der „Vereinsfreiheit“ unter Mitwirkung ihres Verwaltungsausschusses hat es sich auch in diesem Jahr zur Aufgabe gemacht, während der Nachkriegszeit verschiedene Veranstaltungen zum Zweck der Aufklärung der Bevölkerung zu bringen, so daß für die Gewerkschaftler, Parteigenossen und Genossinnen keine Notwendigkeit vorliegt, den bürgerlichen Beschäftigtenveranstaltungen der verschiedensten Art nachzulaufen und deren Gänge für gutes Geld zu füllen. Die erste Veranstaltung findet am kommenden Samstag abend im „Sozial Kreuz“ in Form eines großen Narrenabends statt, wobei es an großen Überraschungen nicht fehlen wird.

Bezirksratsung vom 28. Januar.
 Unter dem Vorsitz des Herrn Landrat Triffelholz trat der Bezirksrat in seiner letzten Sitzung folgende Entscheidungen: Das Gesetz der Ehefrau Lina B. in Baden um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft „Elsässerhof“ in Baden wird genehmigt, jedoch in diesem Fall an die Genehmigung verschiedene Bauauflagen verknüpft, die bis zum 1. Juli 1930 befristet sind. — Genehmigt werden ferner die nachstehenden Konzeptionsentwürfe: des Ernst Schlegler aus Landau zur „Geroldsauer Mühle“, des Hermann Grieb, Wirt in Baden, „Stadt Badlatsee“ in Baden-Baden, des Karl Feiertag in Baden, „Cafe „Hörs“, daselbst, des Emil Müller in Baden-Dietsch, „Waldhorn“ in Oberbeuren, des Heinrich Braun in Deisheim, „Gasthaus zur „Rose“ daselbst, des Franz Xaver Graf in Gaggenau, „zur Post“, daselbst, des Hugo Karbau in Gaggenau, „zur Post“, daselbst. — Dem Wirt August Leuener wird die Wirtenschaftskonzeption für die Realgastwirtschaft zur „Sonne“ in Friesheim wegen Nichtausführung der vom Bezirksrat in seiner Sitzung vom 30. Juli 1929 aufgelegten Küche des August Kappeler in Gaggenau, der Theresia Dabringer in Gaggenau, des Anton Raiser in Bala, des Severin Wärs in Dornweier, des Valentin Nagel in Kuppenheim, des Anton F. J. Metzgermeister in Durnmersheim, Umbau des jetzigen Wirtschaftsbaus und des Metzgermeisters Josef Schlied in Durnmersheim, Umbau seines Schlachthausbaus und Lustfische werden genehmigt. — Der vom Gemeinderat in Durnmersheim geplanten Kanalisierung und Entwässerungsanlage in der Werber- und Mäcker Straße wird ausgesetzt. — Das Baugesuch der Fa. Moser, Möbelfabrik in Durnmersheim betr. Errichtung einer Entwässerungsanlage bei ihrer neuerbauten Fabrikanlage wird unter bestimmten Bedingungen ebenfalls genehmigt. — Der Firma Moser wird zur Auflage gemacht, bis zum Eintritt der warmen Witterung eine vom Kulturbaumeister in Karlsruhe vorgefertigte Kläranlage zu bauen. Der Bezirksrat konnte sich den gemachten Argumenten des Kulturbaumeisters in diesem Fall nicht verschließen und mußte im Interesse der Volksgesundheit auf den Bau der verlängerten Kläranlage durch die genannte Firma bestehen. Der von der Gemeinde Ottenau geplanten Straßen- und Aufschuttenverlegung im Gewann „Birn“ links der Murg wird ausgesetzt. Dem deutsch-französischen Grenzvertrag betr. Vereinnahmung rechtsrheinischer Grundstücke, ehemaligen Banngebiete der elsässischen Gemeinden Kastatt im Bezirk der im Geheimtunung unzulässig zu. Das Gelände wird Eigentum des badischen Staates.

Aus dem Murgtal
 Der Arb.-Ges.-Verein Freiheit Gaggenau veranstaltete am letzten Sonntag für seine Mitglieder im Vereinslokal einen Lichtbildervortrag über die Entwicklung des Deutschen Arbeiterbundes und dessen erstes Bundesfest in Hannover 1928. Sangesang, Regale gab zu den einzelnen Bildern eingehende Erläuterungen. Der Vortrag wurde von den Anwesenden beifällig aufgenommen. Nach dem Vorlesenden noch darauf hingewiesen wurde, daß gerade im Deutschen Arbeiterbunde auch die Frauen- und Gemischten Chöre eine lebhaftige Förderung erfahren, welche er die Anwesenden, dahin zu wirken, daß auch am hiesigen Ort zur Gründung eines Frauenchors geschritten werden kann. — Der Generalversammlungsbuch für die diesjährige Chor-Anweisung, werden gebeten, am kommenden Mittwoch abend 7.30 Uhr im Vereinslokal sich einzufinden zu wollen, da bereits Anmeldungen vorliegen. Der Vereinskasse, die an diesem Abend nur Gutes leistete und zur weiteren Unterhaltung, betruet, sei an dieser Stelle noch ganz besonders gedankt.

Baden-Baden
 Bürokratismus. Man schreibt uns: Eine politische Organisation, die staatsbeherrschenden Charakter trägt, hielt vor kurzem innerhalb des Vereins einen staatsbürgerlichen Bildungsvortrag ab, der auch in der Presse propagiert wurde. Promot sandte daraufhin die städtische Kurdirektion Baden-Baden dem Veranstalter einen Bescheid, daß solche Vorträge veranlassungsgemäß nicht stattfinden sollen. Man weiß nicht, ob man die Absicht oder die mangelnde Sachkenntnis der Kurdirektion bewundern soll. Wir haben es herzlich weit gebracht, wenn wir für staatsbürgerliche Bildungsvorträge, also für staatsbürgerliche Arbeit, Veranlassungsgemäß zahlen sollen.

Kehl
 Wandermelkurie des Badischen Metzereiverbandes. In der Zeit vom 22.-25. Januar 1930 veranstaltete der Badische Metzereiverband e. V. Karlsruhe in der Gemeinde Leersheim eine Wandermelkurie und damit den ersten Wandermelkurie in Baden mit dem Zweck der Anleitung zum richtigen Melken und lachgemäßen Milchgewinnung in Verbindung schon am Ort der Erzeugung. 24 Teilnehmer im Alter von 17-30 Jahren beteiligten sich an dem Kurs und zwar 16 Jungbäuerinnen und 8 Jungbäuerinnen. An den Vorträgen in den Abendstunden beteiligten sich in starker Zahl die Mitglieder der Metzereigenenschaft Leersheim, besonders auch die Frauen. Damit hat der Badische Metzereiverband einen Weg und ein Auf-

gabengebiet neu beschritten, der sicherlich von den besten Auswirkungen auf die Güte der Milch und ihre Erzeugnisse sein wird.

Denkschrift des Bürgermeistersamts Kehl a. Rh. zur beabsichtigten Verlegung des Bezirksamts Kehl in die 3 reichseigenen Wohnhäuser Ecke Lilla- und Hermann-Dietrich-Straße
 Im Voranschlag des Reichlichen Innenministeriums, der in diesen Tagen dem Landtage zugegangen ist, werden 140.000 M für die Unterbringung des Bezirksamts Kehl in die drei reichseigenen Wohnhäuser angeführt, die bei der demnächst zu erwartenden Räumung Kehls durch die französische Besatzung frei werden. Im Auftrag des Gemeinderates und im einmütigen Einverständnis mit dem Bürgeramtsrat und der Gesamtbevölkerung der Stadt Kehl bitte ich dringend, von dem Vorhaben der Verlegung des Bezirksamts Kehl Abstand nehmen zu lassen.

Bei der Räumung Kehls durch die Franzosen werden 52 private und städtische Wohnungen frei und außerdem 72 reichseigene Wohnungen. Von diesen 72 reichseigenen Wohnungen werden aber 60-62 Wohnungen von der Bahn- und Zollverwaltung auf Grund eines Abkommens, das am 14. Januar 1930 im Reichsverkehrsministerium in Berlin geschlossen worden ist, für die nach Kehl zu verlegenden Beamten des Grenzschiffbahnhofs beansprucht. Außerdem liegen neben einer ganzen Anzahl unveränderlicher Anträge heute 20-25 feste Anmeldungen auf Kehler Wohnungen von zur Zeit auswärts wohnenden ehemaligen elsässischen Beamtenfamilien vor, die nach den Richtlinien der Reichsvermögensverwaltung bei der Verlegung dieser Wohnungen neben Schwerebeschäftigten bevorzugt zu berücksichtigen sind. Nach dem Abkommen vom 14. Januar 1930 werden dem Reich daher zunächst 17 reichseigene Wohnungen unterzubringen, oder aber das Reich könnte nur durch Zuzugnahme städtischer oder privater Wohnungen den nötigen Wohnraum für die Bahn- und Zollbeamten schaffen.

Die Stadt Kehl hat in den letzten Monaten insgesamt 35 Wohnungen beauftragt hergestellt. Weitere Neubauten verbieten sich angesichts der ungeheuren Belastung der Stadt. Denn sie hat in den letzten Jahren schon ganz enorm gebaut und allein eine Schuldenlast von 4 Millionen Reichsmark nur infolge ihrer Bautätigkeit auf sich nehmen müssen. Die Zahl der Wohnungsuchenden beträgt heute über 200 Familien. Diese warten seit Monaten darauf, daß sie nach Abzug der Franzosen eine freierwerbende Wohnung erhalten und leben sich nun in ihren Hoffnungen bitter geküßelt.

Allein vom Standpunkt des Wohnungsmarktes aus verbietet sich daher schon die Vergabe der 17 Wohnungen, damit eine Behörde, die zur Zeit zwar schlecht untergebracht ist, dort ein Unterkommen finden kann. Darüber hinaus muß aber auch aus anderen Gesichtspunkten gegen das Projekt scharf Stellung genommen werden, denn es handelt sich bei den zu bezeichnenden Gebäuden um einen in der Anfallenszeit entstandenen Baublock, der keineswegs so solid gebaut ist, daß er nicht in kurzem erhebliche Reparaturen erfordert. Es ist auch ganz ausgeschlossen, daß ein Bürogebäude in einem Baublock von 17 Zwei- und Dreizimmerwohnungen mit engen Treppen und schmalen Fluren so untergebracht werden kann, daß auch nur ein halbwegs geordneter Betrieb in dem Gebäude denkbar ist. Wie wir hören, soll schon jetzt nach den Plänen ein direkter Zugang zwischen den eigentlichen Räumen des Bezirksamts und denen, die zu errichtenden Volkskassen im Hause selbst nicht möglich sein, so daß der Verkehr zwischen diesen Baublock und Straße nur über die Straße möglich ist. Es fehlt demnach an jeder Möglichkeit der Erweiterung. Der Baublock liegt ganz am Ende der Stadt und ist, worauf man gerade in einer Grenzstadt selbst bei Beobachtung aller Grundzüge äußerster Sparsamkeit Wert legen muß, keineswegs repräsentativ.

Man bemerkt in der Stadt, daß der Betrag von 140.000 M für die Umbaukosten ausreichen wird und man weiß, daß das Land Baden für den ganzen Baublock einen entsprechenden Betrag von etwa 200-250.000 M an das Reich, sei es auch nur durch Verrechnung, wird zurückzahlen müssen. Für den Betrag von 350.000 M wäre aber in kurzer Zeit an einem zentral gelegenen Punkte ein neues Bezirksamt zu errichten, das in jeder Beziehung nach den Bedürfnissen des Amtes erbaut werden könnte und das so gebaut werden könnte, daß auch eine spätere Erweiterung möglich ist.

Die gewiß nur gemeinte Absicht bei der Verlegung des Bezirksamtes zu sparen, wird bei diesem Projekt ins Gegenteil verkehrt. Der Staat spart nicht. Und es wird in der Verlegung des Bezirksamtes zu erhebende Härte empfunden, daß man hier dem allgemeinen Wohnungsmarkt 17 Wohnungen in der heute am häufigsten verlangten Größe entzieht, die für die Stadt dringend notwendig sind. Bei den Hunderten von Wohnungsuchenden brauchen wir hier jede Wohnung und wir glauben ein Recht darauf zu haben, daß der Staat nach den vielen Zulagen und Verbröckelungen, die uns von höchster Stelle und von den Parlamentariern aller Parteien oft gemacht worden sind, von diesem Vorhaben Abstand nimmt.

Im Auftrag des Gemeinderates richte ich daher an sämtliche Fraktionen des Landtages das dringende und herzliche Ersuchen, den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Stadt Kehl dadurch entgegen zu kommen, daß die Vorlage des Innenministeriums der Ablehnung verfallt. Der Bürgermeister: Dr. Luthmer.

us. Herbolzheim. Auf dem hiesigen Bahnhof entgleiten am Donnerstag abend 9 Uhr von einem in Richtung Offenburg fahrenden Güterzuge der Lokomotiv und ein Güterwagen. Die Saurpflüge blieben frei, doch konnte die Signale für aufwärts fahrende Züge nicht mehr benutzt werden.

Arbeits-Stiefel

**Unübertroffen
in Qualität
und Preis-
würdigkeit!**



Art. 8	Wichsieder Schnür- und Schnallenstiefel	9 ⁵⁰
Art. 3	Wichsieder Schnürst., Staublasche u. Nagelbeschlag	10 ⁵⁰
Art. 12	Chrom-Rindsportstiefel Staublasche mit und ohne Nagelbeschlag	12 ⁵⁰

Chr. Bock Nachf.
Kaiserstraße 52

Aus dem Reich der Technik

Drahtlose Technik von morgen

Eine Unterredung mit dem Grafen Arco

Graf Arco, der weltbekannte Pionier der „drahtlosen Technik“, unter der wir alle jene Übertragungsorgane zu verstehen haben, die sich der elektrischen Wellen zur Überbrückung von Entfernungen bedienen, äußerte im Gespräch mit unserem Berliner technischen Mitarbeiter über die Entwicklung des Funkwesens folgendes:

„Die Kurzwellentechnik“, so führt Graf Arco aus, „ist im Begriff in ein neues Entwicklungsstadium zu treten. Während ihre erste Entwicklungsphase von der Aufgabe beherrschte war, die Betriebssicherheit zu erhöhen und die Ausfallzeiten nach Möglichkeit herabzusetzen, bringt, nachdem diese Aufgaben als gelöst betrachtet werden können, das neue Entwicklungsstadium die Forderung nach einer höheren wirtschaftlichen Ausnutzung der Anlagen. Diese Forderung ist um so mehr berechtigt, als der Telegraphie auf kurzen Wellen heute Anteilstellen zur Verfügung stehen, die sie nur in einem kleinen Bruchteil der gesamten Dienstzeit im Jahre, etwa in 1 Prozent der Zeit voll ausnützen kann. In 99 Prozent der Zeit ist keine Ausnutzungsmöglichkeit für reinen Telegraphiebetrieb gegeben. Die Zukunftsaufgabe ist daher, die

verfügbare Intensität in mehrere Kanäle aufzuspalten und so neben der Telegraphie gleichzeitig auch Telephonie und Bildelegraphie zu übertragen.

Es wird also eine ähnliche Entwicklung Platz greifen, wie in der Wechselstromtelegraphie über Kabel, bei der man ebenfalls mit mehreren sogenannten Modulationstadien arbeitet. Die Kurzwellentechnik der Zukunft wird vorwiegend im Zeichen einer solchen vielseitigeren Ausnutzung der Anlagen stehen. Weiter wird man die Ökonomie der Anlagen durch zunehmende Richtwirkung der Antenne verbessern können. Man ist heute bereits in der Lage, durch Richtantennen beim Senden und beim Empfangen die Empfangsstärke auf das 10 000fache bis 100 000fache des bei der gewöhnlichen Antenne üblichen Maßes zu erhöhen. Sehr wichtig wird vor allem die Konzentration der Send- und Empfangsanlagen sein, die die Wartung der Anlagen erheblich vereinfacht und vielfach ihre Automatisierung ermöglicht. Schließlich wäre als weiteres bemerkenswertes Mittel zur Ökonomisierung der Kurzwellen-Nachrichtentechnik

der Übergang vom Schreibmaschinenempfang zum Morseempfang zum Empfang mit dem Ferndrucker zu nennen. Die Synchronisierung (d. h. der absolute zeitliche Gleichlauf von Sender und Empfänger), die dafür notwendig ist, ist von der drahtlosen Bildelegraphie her zu großer Schwierigkeiten mehr bietet. Wir werden also hier die gleiche Entwicklung erleben, wie sie sich in der Zeitungs-telegraphie vollzogen hat: Ersatz des Punkt- und Strichlegraphen durch den Drucktelegraphen, der uns heute mit Leistungen von 100 Worten in der Minute zur Verfügung steht.

Im Rundfunkwesen ist die gegenwärtige Lage durch das allseitige Bestreben nach Erhöhung der Sendeleistung gekennzeichnet. Großenorts sind mit Leistungen bis zu 100 Kilowatt bereits im Auslande bereits im Bau, in Deutschland in Vorbereitung. Jeder Sender hat dadurch am eigenen Ort und im Umkreis von einigen 100 Kilometern eine beträchtliche Feldstärke, die einen ausgezeichneten Empfang auch mit einfachen Geräten sicherstellt. Ganz Deutschland könnte mit 8 bis 10 Stationen obiger Leistung bedeckt

werden. In der Rundfunksendetechnik selbst scheint sich mehr und mehr ein eigentümlicher Wandel zu vollziehen. Man lernt in zunehmendem Maße die gute Qualität der Schallplatten sendungen schätzen und diese erfahren eine immer stärkere Begünstigung im Programm. Die Rundfunksendung geht mehr und mehr von der direkten (persönlichen) Besprechung des Senders zur Plattenbesprechung über, und in früherer oder späterer Zukunft werden vielleicht bis auf die Schilderung aktueller Dinge (Funkreportage) alle Vorträge auf dem Umweg über die Schallplatte gesendet werden. Diesem Bestreben liegt die Erkenntnis zugrunde, daß sich Sprache und Musik auf der Schallplatte in höherer Qualität festhalten lassen, als bei der unmittelbaren einmaligen, von Zufälligkeiten häufig beeinträchtigten Wiedergabe erzielt werden kann. Die Schallplattenaufnahme ist zeitlich und räumlich unabhängig. Kräfte, die am Ort selbst nicht verfügbar sind, können auf dem Umweg über die Platte zur Sendung herangezogen werden. Aber die Plattenaufnahme kann auch beliebig oft korrigiert werden. Das alles bewirkt, daß die Platte immer dann an die Stelle der direkten Besprechung treten kann, wenn eine Höchstleistung angestrebt wird. Diese Sachlage kommt den Bestrebungen im Rundfunkwesen entgegen, die auf die Erhöhung der Qualität der Sendung gerichtet sind.

Am Empfängerbau ist die Standardisierung der große Zug der Zeit. Die Bauelemente des künftigen Empfängers sind bereits alle vorhanden. Re-

anichluß und Schirmgitterröhre beherrschen das Feld. Der hohe Verstärkungsfaktor dieser Röhre erfordert höhere Trennschärfe. Das Gerät der Zukunft, wie in Amerika erkennbar, ist daher ein

Empfänger mit mehreren Kreisläufen.

Eine wichtige Zukunftsaufgabe bildet die exakte Wiedergabe von tiefen Tönen größerer Lautstärke, z. B. Pauken und dergl. In Amerika hat man zu diesem Zweck bereits Endröhren von 25 Watt für den Zimmer-Lautsprecherbetrieb. Auch bei uns wird man in Zukunft zu solchen hohen Leistungen in der Endstufe übergehen. Ein weiteres großes Problem ist die Innehaltung der vollen erforderlichen Intensitätsstufen. Für die einwandfreie Wiedergabe eines Symphonieorchesters ist eine Intensitätsstufe von 1:100 000 erforderlich. Die beste Rundfunkwiedergabe liefert aber nur 1:1000 (beim Tonfilm erreicht man sogar nur 1:100!). Hier wird die Zukunft noch wesentliche Verbesserungen bringen können.

Weiterhin macht sich das Streben bemerkbar, das Rundfunkgerät, das aus einem physikalischen Apparat zu einem täglichen Gebrauchsgegenstand geworden ist, möglichst vielseitig auszunutzen. Die Verbindung mit dem Grammophon ist erst der Beginn dieser Entwicklung. Sie wird einen großen Aufschwung erfahren, wenn die bisherige

Schallplatte, die auf die rein akustische Wiedergabe zugeschnitten ist, der auf rein elektrische Wiedergabe eingestellten Platte das Feld räumt.

Für diese rein elektrische Wiedergabe können die Röhren viel feiner sein und enger aneinanderrücken, so daß die Platte die zwei- bis dreifache Laufzeit einer „akustischen Platte“ hat. In Amerika findet man auch bereits kleine Heimkinosapparate, die mit dem Grammophonapparat kombiniert sind und die Vorführung von Tonfilmen im Hause gestatten. Auch der Fernseher wird wohl, wenn er einmal publikumsreif sein wird, seinen Platz in diesem Unterhaltungsgerät der Zukunft finden.“

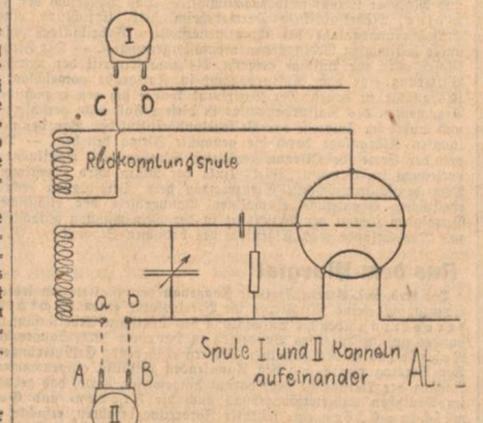
Konstruktion von Sicherheitsvorlagen für Niederdruck-Azetylenentwickler

Das vom Fachauschuß für Schweißtechnik des Vereins deutscher Ingenieure vor drei Monaten erteilte Preisurteil für Sicherheitsvorlagen für Niederdruck-Azetylenentwickler hat in den Kreisen der Schweißtechnik große Aufmerksamkeit gefunden. In den zahlreichen Urteilen, die über die Verwertung, d. h. die patentrechtliche Auswertung, der neu zu entwickelnden Sicherheitsvorlagen auch dem Fachauschuß für Schweißtechnik überlassen blieben, wird von diesem Ausschusse die förmliche Eigentumsrechte der Erfindung in der Sache der Erfindung an den Erfindern übergeben. Da selbstverständlich weder der Fachauschuß für Schweißtechnik noch das Preisgericht für sich wirtschaftliche Vorteile aus dem Erfindungspreis des Preisurteils ziehen. Demzufolge haben auch die Erfindern die Wahrung ihrer Schutzrechte, also die patentrechtliche Anmeldung und Sicherung ihrer Erfindungen selbst zu übernehmen.

Umbau eines Empfängers zum Langwellenempfänger

Kniffe, die man bei den verschiedenen Schaltungsarten beachten muss

Es sind noch sehr viele Radioapparate im Gebrauch, die nur zum Empfang der normalen Rundfunkwellen (im Bereich von 200 bis 600 Meter) geeignet sind. Dies ist ein großer Nachteil, denn über den Deutschen Reichs-Rundfunk-Gesellschaftsbau (1635 Meter) werden heute sehr viele Sendungen gegeben, die einer besonderen Beachtung wert sind. Leider werden



diese Sendungen nicht immer auch auf die anderen Sender mit den normalen Wellenlängen gegeben, so daß die Besitzer von etwas älteren Apparaten etwas benachteiligt sind. Dieser Mangel kann leicht beseitigt werden, und zwar auf folgende Weise: Hat man z. B. einen Empfangsapparat, der mit auswechselbaren Spulen ausgerüstet ist,

so braucht man nur eine größere Spule in die zur Aufnahme der Spulen bestimmten Buchsen stecken und schon kann man Königswusterhausen empfangen.

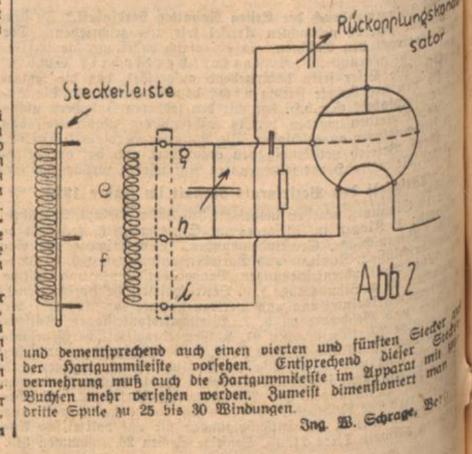
Hat man z. B. zum Empfang von Berlin, Stuttgart usw. zwei Spulen von 25 und 75 Windungen in Benutzung, dann häßelt man an Stelle der 75er Spule eine Spule von 35 bis 75 Windungen und an Stelle der 25er Spule eine Spule von 100 bis 200 Windungen ein. Wir haben mit Wäskert keine absolut festen Bindungszahlen genannt, denn viele der heute im Handel befindlichen Spulen weisen bei gleichen Bindungszahlen ungleiche elektrische Eigenschaften auf. Man muß daher schon etwas probieren, um die richtige Spulenkombination herauszufinden. Ist noch eine dritte Spule vorhanden, z. B. eine von 50 Windungen (die sogenannte Rückkopplungsspule), dann wechselt man diese gegen eine von 75 bis 100 Windungen um.

Etwas schwieriger liegen die Verhältnisse bei einem Empfänger mit eingebauten Spulen. Hier kann man den Wellenbereich dadurch vergrößern, daß man die Drähte (Abbildung 1a), die den Dreifondenator C mit der Abstimmkreisplatte L verbinden, an den Stellen a, b unterbricht und zu zwei Steckbuchsen führt. Beim Empfang der normalen Wellen überbrückt man die beiden Buchsen durch das Einstecken eines sogenannten Kurzschlußstoppers (Doppelstecker mit innerem Kurzschluß, durch Verbindung der beiden Stecker mittels eines einfachen Drahtes). Will man dagegen Königswusterhausen hören, so nimmt man den Stecker heraus und steckt in

die beiden Buchsen (normale Telefonbuchsen von 2.5er Normen) Abstand) eine 75er oder eine 100er Spule ein. Wandern jedoch die Rückkopplung nicht mehr so gut wie früher arbeitete, in solchen Fällen muß man auch die Zuleitung zur Rückkopplungsspule an den Stellen c, d unterbrechen und hier zwei Drähte anstecken, die man an zwei Buchsen C, D befestigt, in die man eine 25er oder 75er Spule einsteckt, und schon wird die Rückkopplung bzw. die Lautstärke besser werden. Sollte die Rückkopplung noch nicht genügend, oder sogar gar nicht, immer noch ungenügend sein, so wechselt man die beiden Drähte, die zu den Buchsen C, D angeschlossen sind, einfach um, und schon dürfte der Mangel behoben sein.

Bei Apparaten, bei denen die Einstellung der Rückkopplung durch einen Dreifondenator erfolgt, ist also bei Empfängern, die gemäß der Abbildung 2 geschaltet sind, findet man zum Einstellen eine Spule mit drei Spulendrehen. Es besteht sich oftmals um eine Spule, bei der die Abstimmkreisplatte und die Rückkopplungsspulenenden zusammen auf ein und dasselbe Spulenstück gemittelt und untereinander verbunden sind. Solch eine Spule gemäß Abbildung 2 hat z. B. einen Teil von etwa 60 Windungen und einen Teil von etwa 35 Windungen. Man löst nun die Spulendrähte an den Punkten g, h und steckt die nun losen Drähte der Spule in Bananenstücken, die man in einer Hartgummileiste befestigt. Im Apparat werden die Drähte an den Stellen g, h in die Buchsen der Dreifondenator einstecken, wobei natürlich der gegenseitige Abstand der Drähte gemessen werden muß, daß die Stecker der Spulendrähte in die Buchsen hineingehen. Die so umgebaute Spule ist zum Empfang der normalen Wellenlängen geeignet, zum Empfang von Königswusterhausen dagegen müssen wir uns eine zweite Spule anfertigen, bei der die Teilspule e 100, die Teilspule f 60 Windungen hat. Diese Spule steift man dann da sie so zum Steckerstecken versehen ist, an Stelle der ersten Spule ein und schon wird man Königswusterhausen empfangen können.

Etwas komplizierter sind die Verhältnisse, wenn nach der weiteren dritte Teilspule (für Antennen-Erde-Anschluß) vorhanden ist; dann muß man auch diese Windungen auf der zweiten Teilspule



und dementsprechend auch einen vierten und fünften Stecker der Hartgummileiste vorziehen. Entsprechend dieser Vermehrung muß auch die Hartgummileiste im Apparat mit den Buchsen mehr versehen werden. Zum Einstellen dimensioniert man die dritte Spule zu 25 bis 30 Windungen.

Ing. B. Schrage, Berlin

Die Polizei berichtet:

Diebstähle

In der Nacht zum Donnerstag wurde die Garage eines Kaufmanns in der Sofienstraße gewaltsam aufgebrochen und ein Perle...

Körperverletzung

Drei Maurer aus der Altstadt gelangten wegen erschwerter Körperverletzung zur Anzeige, weil sie gemeinschaftlich in einem Hausgang der Entenstraße einen 66 Jahre alten Fuhrmann so miß-

Unfall

Gestern vormittag fiel eine 27 Jahre alte Frau beim Einsteigen in die Straßenbahn am Marktplatz vom Trittbret, wobei sie sich beide Arme aufschnitt. Sie konnte ihren Weg allein fortsetzen.

Verkehrsunfall

Am Donnerstag abend rief ein Lieferkraftwagen in der Hauptstraße in Durlach an einer Straßenbahn zwei Handgriffe ab. Der Führer des Lieferkraftwagens entsog sich der Feststellung seines Fahrzeuges und seiner Person durch die Flucht.

Milchfälschung

Eine Landwirtschekfrau aus Köhlmann gelangt zur Anzeige, weil sie anfangs des Monats gewässerte Milch als Vollmilch in den Verkehr gebracht hatte. Eine Frau aus Vinkenheim wird wegen Ablieferung von teilweise entrahmter Milch angezeigt.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Achtung, Frauen der Bezirke Beiertheim, Bulach und Weiherfeld! Kommt zahlreich zu unseren Versammlungen, die am Dienstag, 4. Februar, abend 8 Uhr, im Handarbeitsaal der neuen Schule in Beiertheim beginnen.

Wasserstand des Rheins

Basel minus 5; Waldshut 189, Gef. 3; Schutterinsel 60, Gef. 2; Rastatt 176, Gef. 5; Maxau 357, Gef. 1; Mannheim 228, Gef. 6 Zentimeter.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Vorausichtliche Witterung für Samstag, den 1. Februar 1930: Mild, unvoränderlich bei südwestlichen Winden. Durchaus eines Regengebietes, höhere Gebirgslagen Schnee.

Schneebericht

Amstlicher Bericht der Bad. Landeswetterwarte vom 31. Januar morgens 8 Uhr. Feldberg-Pollstation: Bewölkt, minus 3 Grad, Schneehöhe 30 Zim., 6-10 Zim. Neuschnee, St. und Kodel gut. Titisee: Bewölkt, minus 2 Grad, 3-5 Zim. Neuschnee, nur Eisbahn möglich. Kuselstein: Bewölkt, minus 1 Grad, 3-5 Zim. Neuschnee, St. und Kodel mäßig. Mummelsee: Bewölkt, minus 2 Grad, Schneehöhe 15 Zim., 6 bis 10 Zim. Neuschnee, St. und Kodel gut. Hornisgrinde: Bewölkt, minus 3 Grad, Schneehöhe 10 Zim., 6 bis 10 Zim. Neuschnee, St. gut, Kodel mäßig. Sand: Bewölkt, minus 1 Grad, 3-5 Zim. Neuschnee, Pappschnee, Kodel möglich. Herrenwies: Bewölkt, minus 1 Grad, 3-5 Zim. Neuschnee, St. und Kodel stellenweise. Gunders: Bewölkt, minus 1 Grad, 3-5 Zim. Neuschnee, St. gut, Kodel mäßig. Bühler Höhe-Plättis: Bewölkt, minus 1 Grad, 6-10 Zim. Neuschnee, St. gut, Kodel mäßig.

Kaiser's Kaffee wieder 20 Pf. d. Pfd. billiger! 5% RABATT IN MARKEN. KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT ÜBER 1000 FILIALEN

Heute und morgen Freitag u. Samstag 23 Uhr sind die ganz besonderen Nach-Vorführungen des bedeutendsten Sexual-Films Fallische Scham

Sozialdemokratische Partei Karlsruhe Mittwoch, den 12. Februar 1930, 20 Uhr, im „Friedrichshof“ (Festsaal) Generalversammlung

LANZSCHULE RAUTMANN Karstr. 18 Februar Beginn neuer Kurse Einzelunterricht tägl. Anmeldungen von 11-2 und 4-5 Uhr

Danksagung. Allen denen, die in den Tagen der Krankheit und beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen Karl Leppert so herzlich Anteil nahmen, sagen wir hiermit inniglichen Dank.

Arbeiterfamilarer-Bund e. V. Kolonne Karlsruhe am 7. Februar 1930, abends 8 Uhr, fest im Lokal „Salmen“ unsere diesjährige General-Versammlung

Kaffee Bauer Heute Freitag, 16 Uhr nachmittags Elite-Konzert

SCHAUBURG nur noch wenige Tage der große Erfolg Gretta Barbo u. John Gilbert

Die Mutter Ein Roman R.M. 2.85 Volksfreund-Buchhandlung

Karnevals-Gesellschaft des Gesang-Vereins „Badenia“ E. V. Sonntag, den 2. Februar 1930, nachmittags 3.11 Uhr im großen Saale der Städtischen Festhalle

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute vormit. an mein lieber Mann, unser guter Vater, Schliegerbauer und Großvater Bernhard Schiele

Gernsbacher Anzeigen. Zur Förderung des heimlichen Obstbaues werden seit Jahren von den beteiligten Stellen große Anstrengungen gemacht und vor allem auch geldliche Unterstützungen geleistet.

Bei Rheumatismus! Gicht, Reiben ist Dr. Ballebs australisches Eucalyptusöl

Volkshochschule Rastatt Zum Narren-Abend am Samstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr im Hotel „Kreuz“

Volkshochschule Rastatt Freitag, 31. Januar 1930, abends 8 Uhr, im Museum Herr Amtsgerichtsrat Dr. Wagner (Donauschingen): Die soz. Bedeutung des Arbeitsgerichtsgesetzes

Großer Maskenball Saalöffnung 2 1/2 Uhr. Alles Nähere siehe Plakatsäulen. Karnevalistische Kopfbedeckung obligatorisch und am Saaleingang erhältlich. Kostümierung gestattet.

Druckarbeiten aller Art liefert schnell die Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H.

